Morgen-Ausgabe.

Wiesbadener Zeitung
Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung — Wochenschrift „Die Horen"

Erscheint 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolasstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamezeile 1.50 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 9015, 9016, 9017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2054, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2295.

Nummer 555. — Sonntag, 29. Oktober 1916. — 70. Jahrgang.

Günstige Kämpfe an der italienischen Front.

Panik in Bukarest. — Entgegenkommen der Entente gegen König Konstantin?

Ernst von Körber.

* Die endgültige Ernennung des Herrn v. Körber zum österreichischen Minister und die Uebertragung des Vorsitzes im Ministerium an ihn ist zwar noch nicht erfolgt; da des greisen Kaisers Vertrauen ihn aber mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut hat, gibt es keinen sichtbaren Grund, daran zu zweifeln, daß wir in diesem vielgenannten Staatsmann, der nicht zum erstenmal dieses Amt bekleidet, für die kommenden Jahre den österreichischen Ministerpräsidenten zu erblicken haben werden. Es heißt, er wolle nicht das Kabinett Stürgkh in seiner jetzigen Zusammensetzung übernehmen, sondern einige neue Personen hineinbringen. Ueber diese Personen ist indessen noch nichts Sicheres bekannt; voraussichtlich wird die Ministerliste Körbers am heutigen Sonntag dem Kaiser Franz Josef vorgelegt. Einstweilen haben wir es nur mit Herrn v. Körber zu tun; und er nimmt auch infolge seiner Persönlichkeit und seiner für die Doppelmonarchie in vieler Beziehung Richtung gebenden Stellung den größten Teil unseres Interesses in Anspruch.

Ernst v. Körber gehört zu den Staatsmännern, die immer wieder ins Amt zurückkehren, weil man sie und ihre Geschäftskunde schwer entbehren kann — in Oesterreich wie in Reichsdeutschland sind solche Zurückberufungen auch der Tüchtigsten bekanntlich eigentlich wider die Regel, anders als in den Staaten des strengen parlamentarischen Systems. Auch der andere Charakterzug an Körbers amtlichem Wirken: daß er trotz seines Hervorgehens aus der bureaukratischen Schule den richtigen Ton im Umgange mit Parlamenten nie verfehlte, ist eben nicht ganz alltäglich.

Wer dem am 6. November 1850 zu Trient zur Welt gekommenen Offizierssohn das Horoskop gestellt hätte, würde ihm wohl kaum geweissagt haben, daß er künftig seinen Platz unter Oesterreichs liberalen Politikern nehmen würde. Stand über seiner Geburtsstunde doch das Gestirn von Olmütz, das Oesterreich in seinem ersten Konflikt mit Preußen über die „deutsche Frage" einen Pyrrhussieg zuschanzte, der mit der Schmach russischer Helfershelferschaft belastet war. Aber als Körber, eben einundzwanzigjährig, beinahe frisch von der Rechtskandidatenprüfung weg, bereits als Hilfsarbeiter in das Handelsministerium berufen wurde, da war die „deutsche Frage" nicht bloß staatsrechtlich zwischen Oesterreich und Preußen gelöst, sondern es ging eben auch der Same einer haltbaren Verbindung zwischen den beiden germanischen Großstaaten auf. Eben damals wurde der unsichere Kantonist Graf Beust in der Leitung von des Kaiserreiches Auslandspolitik durch den ungarischen Grafen Andrassy ersetzt, und in Wien machte der föderalistische Ministerpräsident Grafen Hohenwart dem deutschliberalen Grafen Auersperg Platz; im Handelsministerium aber fand das Experiment mit dem gelehrten „Kathedersozialisten" Schäffle seinen Abschluß.

In zweiundzwanzig Jahren hatte sich der fleißige und bescheidene Beamte zum Sektionschef einer Abteilung (der für Schiffahrtswesen und Zollpolitik) hinaufgedient. Dann wurde ihm die Organisierung eines neu zu errichtenden Ministeriums für das Eisenbahnwesen anvertraut. 1896 aber trat er als erster Sektionschef mit dem Geheimratstitel selbst in das innere Ministerium über. Seitdem galt er als ministerfähig.

Im November 1897 wurde er Handelsminister im ersten Kabinett des Freiherrn v. Gautsch, dessen nächste Aufgabe war, die durch den Sprachenstreit hervorgerufene Verwirrung der öffentlichen Ordnung, die arge Erbschaft seines Vorgängers Grafen Badeni, wieder ins Rechte zu bringen. Als sie nach vier Monaten halbwegs gelöst schien, trat v. Gautsch zurück und v. Körber mit ihm. Es waren des österreichischen Verfassungslebens traurigste Jahre: ein keines festen Zieles bewußtes Hin- und Herschwanken zwischen den Ansprüchen der Nationalitäten, die sich als Parteien überall zwischen die Standes- und Wirtschaftsgegensätzlichkeiten gedrängt hatten. Und neben den Sprachenkämpfen verwirrten die sich endlos dehnenden Verhandlungen mit Ungarn über eine Erneuerung des Ausgleichs die Lage in beiden Hälften der „Monarchie auf Kündigung".

Nach einer kurzen Probezeit als Minister des Innern (2. Oktober bis 20. Dezember 1899) kam auch an v. Körber die Reihe, ein Kabinett zu bilden (18. Januar 1900), in dem er jenes Ressort behielt. Daß es bis zum letzten Tage des Jahres 1904 dauerte, war eine für österreichische Verhältnisse ungewöhnlich lange Zeit, die längste seit dem zehnjährigen Regimente des Grafen Taaffe, dem Meister im „Fortwursteln", dessen er sich selber gerühmt hat. v. Körber stand, anders als dieser Vertrauensmann und Jugendfreund des Kaisers, nicht über dem Nationalitätenkampfe, er hat es vielmehr niemals unterlassen, sich als Deutscher zu geben, ebenso wie er auch aus seiner gemäßigt-liberalen Richtung kein Hehl gemacht hat. Freilich gibt es genug Deutsche in Oesterreich, die von ihm eine schärfere Betonung der herrschenden Bedeutung des Deutschtums gewünscht hätten; in diesem Punkte aber war er liberal. Er mochte diese „Einseitigkeit" nicht; während der fünf Jahre seiner Ministerpräsidentschaft hat er nicht aufgehört, den Versöhnungsgedanken hochzuhalten. Seine besondere Idee war, durch ein Regierungsprogramm reger Kulturarbeit die Aufmerksamkeit von den nationalen Streitpunkten abzulenken. Schärfer freilich hat einer seiner Nachfolger, der Freiherr v. Beck, die Methode der Ablenkung auf sozialpolitische Interessenkämpfe angegriffen, indem er den kecken Wurf der Einführung des allgemeinen Wahlrechts wagte, deren notwendige Folge ein starkes Eindringen radikalsozialer Elemente in den Reichsrat sein mußte. Daß auch dieser Versuch nicht zum Ziele geführt hat, ist bekannt. Für Oesterreichs eigenartige Verhältnisse paßt eben die parlamentarische Ordnung noch weniger als für reichsdeutsche.

Es gibt v. Körbers politischem Geschicke kein gutes Zeugnis, daß ihm, dem, wie er sich selbst nannte, „deutschgesinnten" Manne, am Ende seines fünfjährigen Wirkens gerade die deutschen Parteigruppen in hitziger Opposition entgegentraten. Sie begannen seine Zugeständnisse an Tschechen und Italiener als einen bedenklichen Rückfall in Graf Taaffes Gepflogenheiten zu empfinden. Eine Vorlage von untergeordneter Bedeutung, welche einen Gegenstand des Beamtenrechtes betraf, wurde von ihnen als Gelegenheit benutzt, ihm zu einer schweren parlamentarischen Niederlage zu verhelfen (9. Dezember 1904). Daß er bei der Abstimmung eine Zweidrittelmehrheit gegen sich hatte, bestimmte ihn, die Flinte ins Korn zu werfen. Denn er begriff, daß für eine von ihm angestrebte großzügige Reform des Beamtenorganismus, über die er gerade eine gründlich gearbeitete Denkschrift vorgelegt hatte, nun erst recht nicht auf guten Willen zu rechnen wäre. Immerhin hat er sich mit der Veröffentlichung seiner Pläne einen guten Abgang bereitet. Und daß es ihm, dem selbst im bureaukratischen Geschäftsgange Erzogenen, ernst war mit dem Kampfe gegen Verknöcherung und Schlendrian, hatte er bereits bei seinem Amtsantritte durch eine Verfügung gezeigt, die nicht auf dem Papier stehen geblieben ist.

Entschiedener als das historische Recht des Deutschtums in der cisleithanischen Reichshälfte, insonderheit den bis 1866 zum Deutschen Bunde gehörenden Kronländern, hat er in den Jahren seines Ministerwaltens die verfassungsmäßigen Ansprüche des kaiserlichen Oesterreichs gegen die separatistischen Bestrebungen Ungarns vertreten. Man mußte es ja in jenen Jahren, da wieder einmal der Ablauf einer Periode des „Ausgleichs" den Budapester Herren eine Handhabe bot, an den Grundlagen der Dezemberkonstitution zu rütteln, erleben, daß selbst die konservativen Elemente im Königreiche Ungarn einen weiteren Schritt auf der schiefen Ebene vorhatten, auf der nach ihrem Willen der Dualismus zur reinen Personalunion herabgleiten soll. Und während Transleithanien mit Beharrlichkeit Zugeständnisse forderte, die durch Abbröckelung vom Grundsatze der deutschen Kommandosprache eine Loslösung seines Heereskontingents vom Gesamtverbande vorbereiteten, verweigerte es hitzig eine gerechtere Verteilung der Beitragsquoten zu den öffentlichen Lasten, die Regierung und Parteien in Wien der seit 1867 vor sich gegangenen Verschiebung in der finanziellen Leistungsfähigkeit beider Reichsteile anpassen wollten. Körbers Amtsperiode hatte Augenblicke sehr scharfer Spannung durchzumachen, in denen es zu heftigen, sogar persönlichen Zusammenstößen zwischen den beiderseitigen Ministerpräsidenten kam. Aber im ganzen ist er schließlich Sieger geblieben. Der Kaiser von Oesterreich widerstand tapfer den Eingriffen in seine Kommandogewalt, welche die Regierung des Königs von Ungarn versuchte, und es ist auch zu einer Einigung in der Quotenfrage gekommen, welche Oesterreichs gerechtem Verlangen einigermaßen Rechnung getragen hat.

Ein Jahrzehnt hat der ehemalige Ministerpräsident seine Muße genießen dürfen. Der große Krieg hat auch ihn aus der Verborgenheit (er war zuletzt Kurator der Wiener Akademie der Wissenschaften) wieder ans Tageslicht der großen Politik zurückgeführt. Am 31. Januar 1915 wurde er Reichsfinanzminister, und jetzt winkt ihm von neuem die Ministerpräsidentschaft. Ob das durch den Krieg noch mehr gefestigte und in seinen Ansprüchen gestärkte Deutschtum an ihm seine Freude haben wird, das wagen wir nicht unbedingt mit „Ja!" zu beantworten. Die Zeit muß es zeigen.

*

Wien, 28. Okt. (Wolff-Tel.)

Das „Fremdenblatt" meldet: Ministerpräsident von Koerber wurde heute abermals vom Kaiser in Audienz empfangen.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 28. Okt. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals d. K. Erzherzog Karl. Die Kämpfe südlich des Szurduk und des Voreskoronty (Roten Turm)-Passes dauern an. Südöstlich von Predeal warfen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen den Feind aus starkverschanzten Höhenstellungen in das Parazugatal hinab. An der ungarischen Ostgrenze wurden rumänische Gegenstöße abgeschlagen. Oestlich von Dorna Watra brachen wir auf 4 Kilometer Frontbreite in die russischen Stellungen ein. Der Feind ließ 8 Offiziere, 514 Mann und zwei Maschinengewehre in unserer Hand. Seine Versuche, die ihm entrissenen Höhenzüge zurückzugewinnen, blieben ohne Erfolg.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Bei der Armee des Generaloberſten von Terszyanszky starke Geschützkämpfe. Ein verzweifelter russischer Vorstoß bei Zaturcy wurde unter Feindverlusten abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Südflügel der küstenländischen Front dauern die Artillerie- und Minenwerferkämpfe fort. Feindliche Infanterie, die entlang der Straße von Oppacchiasella vorging, wurde durch unser Feuer rasch zur Umkehr gezwungen. In Tirol nimmt das feindliche Geschützfeuer stellenweise an Heftigkeit zu.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unsren Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Aus Rumänien.

Die Lüge als Beruhigungsmittel.

Stockholm, 28. Okt. (T.-U.-Tel.)

Im „Adeverul" richtet Mille folgende Mahnung an die Landbevölkerung: Laßt Euch nicht von der Psychose anstecken, die die ganze Hauptstadt ergriffen hat. Alle Minister sind auf ihren Posten. Glaubt nicht den von Flüchtlingen verbreiteten Gerüchten, daß die Deutschen bereits in Ploeşti eingerückt seien. Es wird den Deutschen nicht gelingen, die eiserne Mauer, der sie an der Dobrudscha-Front gegenüberstehen, zu durchbrechen. An dieser Front droht nicht die geringste Gefahr. Anlaß, sich nach Bukarest zu begeben, besteht nur für Frauen und Kinder. Mille begrüßt schließlich die militärische Mission Berthelots, die in dem für Rumänien spannenden Augenblick eintreffe.

(Frkf. Ztg.)

Die Sorge um die rumänische Petroleumindustrie.

Stockholm, 28. Okt. (Privattel. zb.)

Laut „Rjätsch" fand in Bukarest eine Sitzung der Industriellen unter dem Vorsitz des Handelsministers statt, die sich mit Maßnahmen zur Verteidigung des Petroleumgebietes und der Frage der Ueberführung der Vorräte in das Landesinnere beschäftigte. Eine Gruppe englischer Ingenieure sei nach Rumänien unterwegs, um Verhandlungen wegen Uebernahme der bisher von deutschen Gesellschaften betriebenen Naphtaquellen zu pflegen.

In Predeal.

Von unserem nach Siebenbürgen entsandten Kriegsberichterstatter.

In Predeal, am 25. Oktober. (tb.)

Ich habe den Tag in dem Ruinendorfe Predeal und in jenen Kampfstellungen seines Umkreises zugebracht, aus denen die Rumänen uns ihren wilderbitterten Widerstand entgegensetzten, und die nun doch in unsere Hand gefallen sind.

So oft ich auch die rumänischen Verteidigungswerke in diesen Tagen des Kampfes von den Beobachtungsständen der deutschen und österreichisch-ungarischen Artillerie aus, durch Glas und Scherenfernrohr greifbar nahe gerückt, gesehen habe — der Eindruck, den sie heute boten, übertraf jene Bilder weitaus und ließ erst völlig erkennen, welch

große Arbeit hier von unseren Gegnern geleistet worden war, um Predeal zu einem Stützpunkt hohen Ranges auszubauen. Aber zugleich wurde auch nun erst völlig offenbar, wie außerordentlich hoch die Leistungen der verbündeten Artillerien einzuschätzen sind, denen es gelang, diese überhoch gelegenen, für den Verteidiger hervorragend günstigen Anlagen buchstäblich in Schutt zu stampfen und so einen Zustand zu schaffen, der den Sturm der Infanterie mit verhältnismäßig sehr geringen Verlusten auf unserer Seite ermöglichte.

Die Hauptverteidigungswerke waren eine breite, aus dem hügeligen Gelände gehobene, feste Erdstellung westlich der Straße aus dem Past und die große Bahnhofsanlage an der Ostseite des Dorfes. Das Erdwerk ist zu einem einzigen Gewirr von ungeheuren Einschlagtrichtern, in denen hunderte von Menschen zerschmettert und verschüttet ihr Grab gefunden haben, geworden, und erinnert in seiner Furchtbarkeit an die von ruhelosen Feuern zerfetzten Gebiete des Westens bei Verdun und an der Somme.

Der Bahnhof war trotz der vernichtenden Wirkung unserer Beschießung doch noch ein letzter Rückhalt für die rumänische Besatzung, als unser über die Hänge und Waldstücke östlich von Predeal umfassend niederbrechender glänzend durchgeführter Angriff die Gegner aus den dort aufsteigenden Gräben warf und in das Dorf niedertrieb. So war es hier längs des Bahnstranges und in den vielen zum Teil grauenhaft zerschmetterten Räumen des Bahnhofes zu wilden Nahkämpfen gekommen, als deren stumme Zeugen die toten Gegner noch überall umherliegen.

Auch in den von unseren Geschützen gleichfalls vernichtend überschütteten Rumänenstellungen östlich von Predeal bin ich gewesen. Die Männer, die hier tagelang gegen dieses Höllenfeuer standhielten — und jetzt in ungezählten Massen tot in den Gräben und Trichtern liegen, haben sich zähe und tapfer geschlagen und verdienen auch als unsere Gegner ein ehrendes Gedenken. Alles läßt deutlich erkennen, daß die Rumänen kein Mittel unversucht ließen, um Predeal zu halten und uns den Weg nach Süden, tiefer in das Land hinein, zu sperren.

Heute ziehen unsere Kolonnen und Geschütze über Predeal hinaus nach Süden. Feuer schlagen aus unsern Mörsern und suchen neue Ziele auf den Höhen und in den Tälern, schlagen in die rückflutenden Truppen der Gegner und knüpfen an das siegreiche Ende des Kampfes um Predeal den siegreichen Anfang neuer Unternehmungen.

Karl Rosner, Kriegsberichterstatter.

Zu den Kämpfen in der Dobrudscha.

Malmö, 28. Okt. (T.-U.-Tel.)

„Rovosti" telegraphiert zu den Kämpfen um Konstantza, Medschidje und Cernavoda, daß bereits am 24. Oktober bulgarische Kavallerie Konstantza hinter sich ließ und im wildesten Tempo russische und rumänische Truppen verfolgte, obwohl die russischen Truppen erbitterten Widerstand leisteten. Die russischen Nachhuten wurden zum Teil überritten und konnten die ihnen zugewiesenen Stellungen nicht halten. Die Bulgaren nahmen den wichtigen Proviant- und Munitionsstapelplatz Caramurat mit stürmender Hand.

Aus Griechenland.

London, 28. Okt. (Wolff-Tel.)

„Daily Telegraph" meldet aus Athen vom 25. Oktober: Aufgrund guter Informationen lasse sich die Lage wie folgt zusammenfassen: Der französische Gesandte versicherte gestern in einer Audienz König Konstantin, daß es nicht in der Absicht des Landesteiles, der sich losgetrennt habe, liege, gegen die Hauptstadt zu marschieren. Nach dieser Zusicherung gab der König seinen Widerstand gegen die von dem französischen Admiral geforderten militärischen Maßregeln auf, und es sei ein Vergleich zustande gekommen. Der König versprach, alle Maßregeln durchzuführen, die dazu beitragen könnten, die Bedenken der Entente zu beseitigen. Dafür solle der König künftig nicht belästigt werden und im friedlichen Genuß der Regierung in dem Landesteile verbleiben, der ihm treu geblieben ist. Es werde ihm vollständig freigestellt, seine Neutralitätspolitik, an der er mehr als je festhält, fortzusetzen. Den losgetrennten Landesteil betrachteten die Alliierten als Bundesgenossen, der das Recht habe, an den Vorteilen der wohlwollenden Neutralität, die die Athener Regierung der Entente wiederholt versprochen habe, teilzunehmen.

Die Zeitung „Hestia" schreibt, daß nach dem neuen Abkommen jeder Versuch, die von der provisorischen Regierung eingeleitete Bewegung gegen Bulgarien zu unterdrücken, als Vertragsbruch betrachtet würde.

Der Seekrieg.

Christiania, 28. Okt. (Wolff-Tel.)

Wie „Aftenposten" erfährt, ist ein deutsches U-Boot gestern früh 4 Uhr in Hönningsvaag mit 28 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Pola" eingetroffen, der 30 Meilen nördlich vom Nordkap am Donnerstag versenkt wurde. „Pola" war mit Kohlen von New-Castle nach Alexandrowsk unterwegs und war 3500 Tonnen groß.

Zum Vorstoß in den Kanal.

London, 28. Okt. (Wolff-Tel.)

Der Marinemitarbeiter der „Times" verlangt nach dem Vorstoß der deutschen Torpedoboote in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag, daß die Minensperre so dicht wie möglich bis an die Ausgänge von Zeebrügge und Ostende ausgedehnt werde.

Deutscher Reichstag.

(Eigener Drahtbericht der „Wiesbadener Zeitung".)

Berlin, 28. Okt.

Am Bundesratstisch: Helfferich, Graf v. Rödern.

Vizepräsident **Paasche** eröffnet die Sitzung um 3¼ Uhr.

Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt der vom Abg. Schiffer-Magdeburg (natl.) eingebrachte, von Mitgliedern aller Parteien unterstützte Antrag betreffend

Auskunftserteilung über die Kriegsverordnungen.

Abg. **Schiffer** - Magdeburg (natl.) begründet den Antrag. Dieser verlangt, daß die zuständigen Stellen verpflichtet sind, den Bezirkseingesessenen auf Verlangen mit größter Beschleunigung schriftliche Auskunft über das Bestehen und den Inhalt von Verordnungen zu erteilen. Einem Geschäftsmann ist es nicht zu verargen, daß er sich nicht mehr in der Fülle von Verordnungen zurechtfindet. Er darf deshalb nicht in Strafe genommen werden. Zum mindesten muß ihm bereitwilligst und ausgiebig Auskunft erteilt werden. Ich beantrage, die Vorlage an eine besondere Kommission von einundzwanzig Mitgliedern zu verweisen.

Ohne weitere Aussprache wird die Vorlage an eine solche Kommission verwiesen.

Darauf wird die Beratung über

die Schutzhaft

fortgesetzt.

Abg. **Waldstein** (fortschr. Vp.): Wir schließen uns dem Antrag an, auch dem hierzu vorliegenden Antrag, ihn an eine Kommission von einundzwanzig Mitgliedern zu verweisen. Den in Schutzhaft Genommenen müssen Rechtsgarantien gewährt werden. Wir wollen mit diesem Gesetz auf den Boden des Rechts zurückkehren. Hoffentlich verhilft uns die Kommission dazu.

Auf Vorschlag des Präsidenten Paasche wird eine Petition auf Entschädigung für die internierten Reichsangehörigen mitberaten.

Abg. **Rießer** (natl.): Die Schutzhaft ist nicht durch ein besonderes Gesetz geregelt, sie hat sich vielmehr infolge von Konstruktion und Folgerung aus anderen Paragraphen aus der Praxis herausgebildet. Durch die Dauer des Krieges haben sich die, wenn auch unvermeidlichen, so doch recht unliebsam empfundenen Härten weiter verschärft. Es bestehen keine Beschränkungen, weder für die Dauer noch für die Vollstreckung. Namentlich wird die Postsperre schwer empfunden; für Geschäftsleute bedeutet das beinahe die Vernichtung der ganzen Existenz. Ebenso steht es mit der Aufenthaltsbeschränkung. Die Verhafteten fallen vielfach in Gemütskrankheiten. Ihnen wird sogar stellenweise das Wechseln der Wäsche verboten. In einem Falle soll es einem aus dem Felde beurlaubten Sohn nicht möglich gewesen sein, seinen verhafteten Vater zu sehen. In einem anderen Fall wurde es einem Verhafteten nicht gestattet, an der Beerdigung seiner Frau teilzunehmen. Wem solche Fälle nicht empören, der muß eine gehörige Portion juristischen Fischbluts besitzen. Solche Zustände sind unerträglich. Wenn man behauptet, man könne ohne Schutzhaft nicht auskommen, so verweise ich darauf, daß es in Bayern eine Schutzhaft überhaupt nicht gibt. Wir müssen zum allerwenigsten Mindestgarantien schaffen, um die schleunige Verabschiedung des Gesetzes zu ermöglichen. Wir fordern ein Gesetz und nicht eine kriegsministerielle Instruktion. Eine solche wäre sehr bedenklich. Das Recht der Beschwerde und das der Verteidigung sind solche Mindestforderungen. Namentlich bei Spionagefällen ist das Recht der Verteidigung nötig, da gerade bei diesen die Anschuldigung sehr oft auf fahrlässiger oder bewußt falscher Denunziation beruht. Ein Rechtsmittel gibt es bisher für solche Fälle überhaupt nicht.

Abg. **Rösicke** (kons.): Auch wir sind der Ansicht, daß gewisse Garantien für die Schutzhaft geschaffen werden müssen. Wir halten die Schutzhaft für militärisch nötig. Politische Gründe müssen ausgeschaltet werden. Ob ein Gesetz oder ein Erlaß die ganze Frage zu regeln hat, wird die Kommission entscheiden.

Abg. **Dittmann** (soz. Arbeitsgemeinsch.): Die Tendenz des Gesetzentwurfes ist uns überaus sympathisch. Die Schutzhaft wird aber durch das Gesetz sanktioniert werden. Deshalb bitte ich Sie, unserer Anregung zu folgen und den ganzen Belagerungszustand aufzuheben. Dann fällt auch die Schutzhaft in sich zusammen. Die Schutzhaft ist ein politisches Kampfmittel gegen oppositionelle Parteien und Personen. (Zurufe von der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft. Abg. Stadthagen wird wegen eines Zurufs zur Ordnung gerufen.) Staatssekretär Helfferich sieht das Ideal im nationalen Zuchthaus. Er meint, für Dr. Mehring sei es besser, in Schutzhaft zu sitzen, als Gefahr zu laufen, etwas zu begehen, wofür er bestraft werden könnte. Dr. Mehring hat lediglich in einem Privatbrief an Dr. Herzfeld sich für eine Friedenskundgebung ausgesprochen. Rosa Luxemburg sitzt in Schutzhaft, ohne daß ihr eine konkrete Straftat nachgewiesen werden kann. Sie ist mißliebig und man fürchtet, daß sie auf die Arbeiterschaft einwirken könnte. Empörend ist die Behandlung, die den beiden zuteil wird. In anderen Fällen sind Frauen und Mädchen monatelang in Schutzhaft gesetzt worden ohne die geringste Veranlassung. In schamloser Weise sind sie zusammengesperrt worden mit Prostituierten. (Pfui!-Rufe bei der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft.) Schutz vor solcher Schutzhaft! Der Vater eines dieser Mädchen steht seit langem im Feld. (Ruf: „Dank des Vaterlands!") Später wurde ihr der Besuch von Versammlungen untersagt, falls sie nicht auf die ganze Dauer des Krieges in Schutzhaft genommen werden wollte. (Abg. Ledebour [Soz.] ruft: „Frechheit des Oberkommandos!" — Vizepräsident Paasche: Das Haus hört dem Redner ruhig zu; solcher Zurufe bedarf es nicht!) Der „Vorwärts"-Redakteur Dr. Meyer sitzt ohne Grund in Schutzhaft; ein Kürschnermeister nur deshalb, weil er ein Gegner der Kriegspolitik der sozialdemokratischen Fraktion ist. Der Redakteur Pruß wurde grundlos in Schutzhaft genommen. Ihm wurde nicht gestattet, seine todkranke Frau zu besuchen. Ja, nicht einmal zur Beerigung wurde er beurlaubt! (Pfui!-Rufe und Rufe „Gemeinheit!") Seinem von der Front beurlaubten Sohne wurde nicht gestattet, den Vater zu besuchen. Das sind doch bewußte Quälereien eines wehrlosen Mannes, der lediglich politisch unliebsam ist. (Lebhafte Zustimmung.) Auch in der Provinz geht es ebenso. Diese Fälle erzeugen eine maßlose Erbitterung. Diesen Augiasstall zu reinigen, der Gewaltpolitik den Boden zu entziehen, ist die Pflicht der Volksvertretung, und deshalb haben wir den Antrag gestellt, den Belagerungszustand zu beseitigen als eine Schmach und Schande für den deutschen Namen. (Lebhafter Beifall.)

Staatssekretär **Helfferich**: Die Notwendigkeit der Schutzhaft ist ein beklagenswerter Zustand. Die Diktatur stammt aus Rom, der klassischen Republik. Ich glaube, Sie alle werden stolz sein können auf unsere verfassungsmäßigen Zustände. (Lärm links. Rufe: „Nein!") Ich hoffe, daß es bald möglich sein kann, aus diesem Zustand, in dem wir uns notgedrungen befinden, wieder herauszukommen. (Lebhafte Unruhe und Zurufe. Vizepräsident Dove bittet, Unterbrechungen zu unterlassen.) Der Krieg geht an die Wurzel der Existenz Deutschlands. Auf solche Bestimmungen können wir leider nicht verzichten. In Frankreich, England und Italien geben diese Befugnisse der Militärverwaltung noch erheblich weiter als bei uns. Das soll keine Entschuldigung sein für Mißgriffe; wie ich auch in der Kommission zugesagt habe, daß alle diese Fälle untersucht würden. Als deutscher Mann und Patriot bezweifle ich, ob es gut ist, eine solche Reihe von Fällen hier vorzubringen, ohne daß für uns die Möglichkeit besteht, sofort darauf zu antworten. Im Interesse des Vaterlandes liegt das gewiß nicht. Es steht nicht fest, ob alles stimmt, was Herr Dittmann hier vorgebracht hat. (Erregte Zurufe: „Er hat Akten verlesen!") In einzelnen Fällen stimmt es nicht, wie bei dem Fall Pruß. In der Kommission ist festgestellt worden, daß der Mann von seiner Frau, die er in Kiel hat sitzen lassen, getrennt lebte. (Großer Lärm.) Auch dann würde ich das Verhalten nicht billigen, aber auch dieser Moment muß mit erwähnt werden. In dem Fall Mehring hatte ich etwas anderes gesagt, als Herr Dittmann zitierte. Ich habe gesagt, wir sind in einem Krieg, und so hart es ist, liegt die Schutzhaft im Interesse der Sicherheit des Vaterlandes. Wir können nicht zulassen, daß Streiks ausbrechen. Es ist mir lieber, daß der Eine oder

Schlösser im Monde.

Roman von **Clara Blüthgen.**

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Amerikanisches Copyright by Wiesbadener Verlagsanstalt.

„I, der wird froh sein, daß er sie mit guter Manier los wird. Sie is ihm wohl längst über. Lange genug hat es so wie so schon gedauert."

„Da kann er sich ja bei dem Lehrer in eins bedanken. Erst die Petzerei beim Herrn Major — und nu nimmt er ihm noch die Liebste weg."

„Hat denn keiner was von gesehen? Man müßte doch vom Hofe aus 'rankommen können!"

„Und wie! Der Jensen ist ja auf den Holzhaufen geklettert, aber das Fenster ist zugehängt gewesen, fast bis oben hin. Und durch das Loch drüben hat er gerade sehen können, daß der blaue Rock von der Schrödern und das gelbe Brusttuch auf 'nem Stuhle gelegen hat. Weiter aber auch nichts."

„Ist das eine Zucht! So was ist ja noch nicht dagewesen, seitdem Raten steht. Und sagen sollte man es dem Herrn Major, daß der wie ein Donnerwetter dazwischen fährt!"

Herr von Schrenk war schon unterrichtet. Eben hatte er den Pastor Mühling zu sich bitten lassen, um mit ihm den Fall zu besprechen.

„Es ist wirklich eine fatale Geschichte, eine ganz verteufelte Geschichte. Ich habe immer so viel auf den Baumgartner gehalten, und nun macht der Mann solche Sachen. Aber warum stehen Sie so ungemütlich, lieber Pastor? So setzen Sie sich doch."

„Nach Ihnen, nach Ihnen, Herr Major!"

„Der Mann ist tüchtig in seinem Fach, die Kinder sollen was bei ihm lernen, und alle mögen sie ihn gern. Trotzdem werde ich ihn kaum halten können; ich fürchte, diese Unvorsichtigkeit bricht ihm den Hals."

„Verzeihung, Herr Major! Ich habe schon immer meine Bedenken gehabt. Baumgartner ist einer von den Liberalen, er möchte seine eigenen Wege gehen, die Ueberlieferung gilt ihm nichts."

„Na, na! Bisher habe ich nichts von besonderen Irrwegen gemerkt. Die Jungen hat er in Zucht, das ist die Hauptsache."

Pastor Mühling strich sich über das glattrasierte Kinn. „Wohl wahr, in Zucht hat er sie; sie hängen alle an ihm, aber gerade das macht mich besorgt. Ich weiß nicht, ob die Saat, die er in die jungen Herzen streut, die sich ihm nur allzu willig öffnen, die rechte ist."

„Die Güte ist das Höchste, lieber Herr Pastor. Ein so grundgütiger Mann wie Baumgartner wird ihnen schwerlich Böses beibringen."

„Ich fürchte nur, er wird sie ohne den rechten Hort und Port aufwachsen lassen, ohne jenen Halt, den uns doch einzig der unbedingte Glaube an Gottes Wort geben kann. Eben diese Lauheit im Glauben hat ihn jetzt straucheln lassen, Herr Major."

„Na, erlauben Sie! Wir stehen doch nicht unter dem alttestamentarischen Dogma „Du sollst dir kein Bildnis machen". Auch unsere christliche Kunst hat uns wunderbare Kunstwerke geschenkt, unbekleidete Figuren, für die das eingehendste Aktstudium nötig war. Ich erinnere Sie nur an die Sammlungen des Vatikans. Ihre Schöpfer waren gläubige Christen. Kein Mensch, auch die Geistlichkeit nicht, machte ihnen damals einen Vorwurf."

„Leider, Herr Major, leider. Denn mit dieser schamlosen Darstellung des Nackten ging eine allgemeine Lockerung der Sitten Hand in Hand. Was aber bei einem romanischen Volke verzeihlich ist, ist es bei uns noch lange nicht."

„Na ja, da haben Sie beinahe recht. Im Mittelalter artete ja in Deutschland dieses falsche Schamgefühl dahin aus, daß man von einer gründlichen Körperpflege abjah. Jungen, die man beim Baden in einem Teich oder Flusse antraf, wurden dafür mit Ruten gestrichen. Heute haben Sie dagegen eine Hygiene, die zu einem Kultus des Nackten geworden ist: Luftbäder, Athletik, Nackttänzerinnen, Familienbad — überhaupt Nacktkultur. Was wollen Sie noch mehr?"

Pastor Mühling erhob abwehrend beide Hände mit den Flächen gegen Herrn von Schrenk. Sein Gesicht war lang und blaß geworden. „Um Gottes willen, Herr Major, sprechen Sie nur davon nicht! Da haben wir ja die Entartung, die von der Großstadt ausgeht und auch die Provinz vergiftet. Wir auf dem Lande wollen uns aber dagegen stemmen; das ist gerade die Aufgabe der Kirche und der Schule."

„Das heißt also, Sie sind dafür, daß wir Baumgartner seines Amtes entsetzen?"

„Es wird kaum etwas anderes übrig bleiben. Zwei Frauen, die Mütter von größeren Mädchen, sind schon bei mir gewesen, um zu erklären, zu einem Manne, von dem man so was höre, könnten sie ihre Töchter unmöglich weiter in die Schule schicken. Es wird nicht lange dauern, daß die anderen mit derselben Klage kommen."

„Gott, ich kann ja nicht sagen, daß ich der Tonkneterei von Baumgartner grün bin, ich verstehe auch nicht viel davon — schade ist es aber doch um den armen Kerl, daß er sich so hineinverbissen hat. Wie ich ihn kenne, liegt ihm da jede Lüsternheit fern; es ist nur das Verbohrtsein in das, was er seine Kunst nennt. Was ihm an jedem anderen Ort als auf dem Dorfe erlaubt wäre, muß ihm hier den Hals brechen. Schade."

„Soll ich nun eine Anzeige beim Konsistorium — —? Ein Mann, der sich in dieser Weise in Konflikt gesetzt hat mit allem, was unter den Leuten hier für anständig gilt, ist als Lehrer ein für alle Male unmöglich."

*

Während sich so das Gewitter über Baumgartners Haupt zusammenballte, arbeitete er unbeirrt an seiner Figur weiter. Selbstverständlich konnte ihm die Stimmung im Dorfe nicht verborgen bleiben, mußte sie ihm als Warnung für seine Zukunft erscheinen. Das berührte ihn nur ganz nebenbei, als ob es ihm selbst nicht gälte, ebenso, wie er seine Schulstunden gewohnheitsmäßig wie in einem Dämmerzustand abmachte. Auch daß Mally blaß und stumme, wie ein Schatten, neben ihm herging, drang ihm nur wie etwas Nebensächliches ins Bewußtsein.

Die Tür seiner Arbeitsstube war nun beständig verschlossen. Mally schlich vormittags mit einem dumpfen Grauen davon vorüber, als ob sich hinter der gelbgestrichenen Tür ein blutiges Richtschwert befände. Sie spürte keine Versuchung, durch das Schlüsselloch zu spähen — würde ihr Mann ihr die Tür geöffnet haben, sie würde ihn zitternd gebeten haben, sie wieder zu schließen, ohne daß sie einen Blick hineingetan hätte. Wenn aber nachmittags die Anna Schröder kam, so wandelte sich dies Grauen in die leidenschaftliche Qual der Eifersucht. Sie, die von Kunst nichts weiter verstand, als was sie durch ihren Mann ken-

der Andere unschuldig leidet, als daß Schaden für das Vaterland entsteht. Wo es nötig ist, soll für Remedur gesorgt werden. Die Sicherheit des Vaterlandes ist das oberste Gesetz. Friedensdemonstrationen auf dem Potsdamer Platz sind auch keine so harmlosen Kundgebungen. (Große Unruhe. Vizepräsident Dove mahnt wiederholt zur Ruhe.) Alle Fälle werden auf das genaueste geprüft werden. Wenn die Fälle so liegen, wie sie vorgetragen worden sind, müssen sie entschieden verurteilt werden. Nur eine Stimme herrscht darüber, aber die Gerechtigkeit verlangt eine genaue Prüfung. In dem Fall der jungen Mädchen, die mit Prostituierten zusammengesteckt worden sein sollen, habe ich in der Kommission den Abg. Dittmann gebeten, von dem Fall Näheres vorzutragen. Er aber erwiderte, er behalte sich dies für das Plenum vor. (Große Unruhe. Lebhaftes: „Hört! hört!") Deshalb lege ich gegen diese Art des Vortrages im Interesse des Vaterlandes schärfsten Protest ein. („Bravo!")

Abg. **Paasche** (nat.): Der Sturm der Entrüstung über die von dem Abg. Dittmann vorgebrachten Fälle ist zu verstehen. Ich hatte erwartet, daß Staatssekretär Helfferich offen und ehrlich gesagt hätte, daß

solche Zustände nicht geduldet werden könnten

und sollten! („Bravo!" links.) Der Staatssekretär sagte zwar zum Schluß, er billige es nicht (Rufe: „Also!"), aber der Ton macht auch hier die Musik. Er hätte sich nicht auf die Verteidigung gegen die Anklagen beschränken sollen. Das kann das Volk nicht beruhigen, sondern nur die Erklärung: „Solche Zustände wollen wir nicht dulden! Wir werden alles tun!" Das ist es, was wir brauchen! (Starker Beifall.)

Staatssekretär **Helfferich**: Ich kann mein Erstaunen über die Ausführungen des Abgeordneten Paasche nicht verhehlen. Ich habe es ausdrücklich ausgesprochen, daß, wenn die Ausführungen des Abg. Dittmann wahr sind, auch bei der Kriegsleitung und den militärischen Vorgesetzten Remedur eintreten wird. Der schärfsten Verurteilung kann man sicher sein, aber ich habe hinzugefügt, daß die Verurteilung nicht früher eintreten kann, bis die Fälle geprüft sind.

Abg. **Hauß** (Els.): Elsaß-Lothringen ist das klassische Land des Belagerungszustandes geworden. Was sie verbrochen haben, ist nichts, denn sonst hätte man Strafantrag gestellt. Die Leute werden mit Gesindel zusammengepfercht auf ganz willkürliche Denunziationen hin. Elsässische Abgeordnete wurden vor die Wahl gestellt, entweder ihr Mandat niederzulegen oder in Schutzhaft genommen zu werden. Das ist skandalös! In Holzminden ist eine elsässische Greisin in Haft, deren zwei Söhne als Helden für das deutsche Vaterland gefallen sind. Sie ist auf die Gaben angewiesen, die sie von den dort internierten Damen der französischen Halbwelt empfängt. (Stürmische Rufe: „Pfui! Unerhört!") Dieser empörende Vorfall, der jeder deutschen Mutter die Schamröte ins Gesicht treiben muß, ist im elsässischen Landtag zur Sprache gekommen, aber auch das hat nichts genützt. Ich hoffe, daß nun endlich ihrer Lage ein Ende bereitet wird.

Abg. **Fehrenbach** (Ztr.): Es ist schwer, in dieser Stunde alles abzuwägen. Auch wir sind stolz auf unser altes Deutschland, das Deutschland der Gerechtigkeit und der Kultur. Die Rede des Kollegen Dittmann muß in den weitesten Kreisen Erregung schaffen. Er sollte aber dafür sorgen, daß Besserung erzielt wird. Dann wäre es aber notwendig gewesen, die Fälle restlos im Ausschuß vorzubringen. („Sehr richtig!") Würde dann die Regierung nicht mit eisernem Besen in solche Zustände hineinkehren, dann hätten Sie recht gehabt und dann würden Sie das ganze Haus auf Ihrer Seite haben. Ich erkenne an, daß der Staatssekretär Aenderung in Aussicht gestellt hat. Andererseits ist anzuerkennen, daß das, was bisher schon festgestellt ist, das ganze Haus mit Entrüstung erfüllt hat. Der

Abg. Paasche hat völlig im Sinne des ganzen Hauses gesprochen.

(„Bravo!") Diese Debatte darf nicht in einseitiger Form über Sonntag in das Land gehen, soll nicht schwerster Schaden entstehen. Deshalb danke ich dem Abg. Paasche für seine Worte. Was aktenmäßig festgestellt ist, sagt, daß es sich um Zustände handelt, die nicht zum Ruhme des deutschen Vaterlandes dienen, und deshalb ist jeder Patriotismus unmöglich. Es herrscht nicht das Recht, es sind Gewaltmaßnahmen, die weder unter dem Gesichtspunkte des Rechts, noch der Humanität sich rechtfertigen lassen. Wenn Schuldige festgestellt werden, so darf es Milde nicht geben. Leider sind auch an hervorragender Stelle stehende Persönlichkeiten mitschuldig. Ich hoffe, daß der heutige Tag als reinigendes Gewitter gewirkt hat. Wir wollen, daß Gerechtigkeit herrscht, und ein von der Kultur getragenes Deutschland bilden. Wo gefehlt ist, verlangen wir, daß mit voller Energie und Ernst eingegriffen wird. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Scheidemann** (Soz.): Fort mit dem Belagerungszustand, aufgrund dessen diese Zustände nur möglich sind! Muß man sich nicht schämen, wenn ein süddeutscher Abgeordneter, Herr Quidde, veranlaßt wird, Preußen innerhalb von vierundzwanzig Stunden zu verlassen! („Hört! hört!") Nicht nur Arbeiter, sondern Angehörige der Diplomatie, die Deutschland im Auslande vertreten haben, sind verhaftet worden. Der Staatssekretär bedauert die Fälle, die hier vorgetragen worden sind. Es ist das notwendig, weil alle andern Vorstellungen nichts genützt haben. Wir sind uns alle völlig darüber einig, daß bei dem, was in Kriegszeiten notwendig ist, besondere Vorsicht walten muß. Der Belagerungszustand ist ein Unglück. Ich bin stolz auf Deutschland, das deutsche Volk und das deutsche Heer! Aber auf die bürokratischen Staatsmänner, die so arbeiten, wie wir heute gehört haben, haben wir keine Ursache, stolz zu sein. Deshalb trete ich entschieden dafür ein, daß der Belagerungszustand beseitigt wird.

Abg. **Müller-Meiningen** (fortschr. Vp.): Wir sind alle einer Meinung: Eine völlige Reform des Belagerungszustandes muß kommen.

Abg. **Seyda** (Pole): Es ist notwendig, daß nicht morgen, sondern heute schon mit dem System gebrochen wird.

Oberst v. **Wrisberg**: Allen Fehlern der Beschwerde wird mit Nachdruck nachgegangen werden. Ohne weiteres ist dies nicht möglich.

Abg. **Dittmann** (Soz. Arbeitsgem.): Staatssekretär Helfferich lehnte es ab, für das nationale Zuchthaus zu schwärmen. Er gibt aber zu, daß Rom mit seinen Sklavenhaltern kein Ideal ist. (Heiterkeit.)

Staatssekretär Dr. **Helfferich**: Ich wiederhole, wenn die Fälle so liegen, wie sie vorgetragen sind, so wird die Reichsleitung, wie die militärische Instanz die schärfsten Maßnahmen treffen. Als Vorgesetzter einer großen Anzahl von Beamten muß ich diese aber erst hören, bevor ich sie verurteile. So lange decke ich sie! Wir hoffen, daß auf Grund des Antrags Besserung zu erzielen sein wird. Ich bin kein Freund des nationalen Zuchthauses und auch nicht der Sklarenhalterei. Das Beispiel Roms zog ich nur an als das der Republik des klassischen Rechts, in dem auch für Kriegszustände besondere Maßnahmen gelten.

Abg. Oberst v. **Wrisberg**: Es ist schon manches besser geworden in der Handhabung der Schutzhaft. (Widerspruch.) Der Heeresverwaltung würde man mit Recht Vorwürfe machen, wenn sie nicht Unheil vorbeugen würde.

Damit schließt die Aussprache. Der Antrag, wie auch die Petition gehen an einen Ausschuß von 21 Mitgliedern. Sodann werden noch einige andere Petitionen ohne Aussprache erledigt. Nächste Sitzung Montag 3 Uhr. Rest der heutigen Tagesordnung. Zensur und Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe. Schluß gegen 7 Uhr.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der vorigen Nummer enthalten gewesen.)

Großes Hauptquartier, 28. Okt. (Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Nordufer der Somme haben gestern die Infanteriekämpfe wieder eingesetzt. Starke Artillerievorbereitung ging den Angriffen voran, zu denen die Engländer über die Linie Gueudecourt—Les Boefs, die Franzosen anschließend aus der Gegend von Morval in den Abendstunden vorbrachen. Unsere Truppen haben die verbündeten Gegner durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, nordwestlich von Morval auch mit der blanken Waffe zurückgeworfen. Die Stellungen sind restlos behauptet.

Heeresgruppe Kronprinz. Auch östlich der Maas spielten sich erneute schwere, für uns erfolgreiche Kämpfe ab. Nach heftigem Artilleriefeuer stürmten aus dem Thiaumontwalde beiderseits vor Douaumont, und dem Fumiwalde starke französische Kräfte zu Angriffen vor, die sämtlich vor unseren Stellungen für den Gegner verlustreich zusammenbrachen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern. Nach zweitägigem Wirkungsfeuer gegen den Abschnitt westlich von Luck, griff der Russe gestern bei Zaturcy an; der Angriff scheiterte vollkommen und unter schweren Verlusten für den Feind.

Front des Generals der Kaval. Erzherzog Karl. Beiderseits von Dorna Watra drangen österreichisch-ungarische Truppen in die russischen Stellungen ein und nahmen mehrere Höhen im Sturm; acht Offiziere und über 500 Mann wurden gefangen eingebracht.

An der siebenbürgischen Ostfront dauern die Kämpfe in den Grenztälern an. Südlich von Kronstadt (Brassó) wurde von unseren verbündeten Truppen eine rumänische Höhenstellung im überraschenden Vorstoß genommen und der Erfolg im scharfen Nachdrängen bis ins Tal des Partzuga erweitert.

Im übrigen hat sich die Lage nicht wesentlich geändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. In der nördlichen Dobrudscha fanden unsere verfolgenden Abteilungen bisher wenig Widerstand. Alle Anzeichen deuten auf hastigen Rückzug des Gegners; 500 Versprengte wurden gefangen, einige Munitionskolonnen und Bagagen erbeutet.

Mazedonische Front. Serbische Angriffe gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen im Cernabogen scheiterten, ebenso wie Teilvorstöße des Gegners an den Osthängen der Moglena und südwestlich des Doiransees. An der Struma Patrouillengeplänkel. Bei Orfano lebhafteres Artilleriefeuer.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Kurze politische Nachrichten.

Hauptausschuß des Reichstags.

Der Hauptausschuß des Reichstags begann die Beratung der Fleischversorgung. Der Vorsitzende der Reichfleischstelle vertritt die Ansicht, daß es möglich sein werde, eine Fleischmenge von 250 Gramm wöchentlich zu geben. Die Zuführung von Rindvieh für das Heer sei in den letzten Monaten nicht nur befriedigend gewesen, es seien sogar 104—105 Prozent der angeforderten Menge geliefert worden. Nicht in der gleichen Höhe erfolgte die Schweinelieferung. Mit der Erlaubnis von Hausschlachtungen sei man schon etwas zu weit gegangen. Der konservative Antrag, Geflügel von der Verbrauchsregelung auszunehmen, die gemeinsame Mästung von sogenannten Hausschweinen zu erweitern usw., werfe den ganzen Versorgungsplan über den Haufen. Präsident v. Batocki erklärte: Hühner müßten bei der Abschlachtung auf die Fleischkarte angerechnet werden, weil sonst Gasthöfe und Wohlhabende einen Sturmlauf auf die Hühner unternehmen würden und so die Eierversorgung noch mehr eingeschränkt werde. Die Wirkung der Druschprämien sei, daß mehr Futtermittel herausgebracht würden. Die Gerstebauern könnten 40 Prozent ihrer Gerste behalten. Bedauerlich sei, daß nicht überall 250 Gramm Fleisch gewährt werden könnten, dies werde aber hoffentlich in einigen Wochen möglich sein. Es sei versucht worden, die Viehpreise zu senken und Höchstpreise für die verschiedenen Tiere festzusetzen. Aber der Durchführung ständen große Schwierigkeiten entgegen. Den Schiebungen mit Fleischkarten in den Gastwirtbetrieben werde er entgegentreten. Ein Vertreter des Kriegsernährungsamtes erklärte: Höchstpreise für Gänse werden erwogen.

Der Hauptausschuß wandte sich sodann der Versorgung mit Milch, Butter, Speisefetten und Eiern zu. Der Vorsitzende der Reichsfettstelle teilte mit, daß überall die Ablieferung von Milch und Butter kontrolliert werde. Eine Kontrolle des Erzeugerverbrauchs sei allerdings nicht möglich. Es sei zu hoffen, daß in wenigen Wochen die in Aussicht genommene Ration an Fett und Butter geliefert werde. Die Milch für die Bedürftigen, Kranke, Wöchnerinnen und Kinder, sei gesichert. Der Leiter der Reichsfettstelle erläuterte sodann das Verfahren über die Beförderung von Magermilch auf weite Entfernungen.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern in Berlin die städtische Speisung in der Zentralmarkthalle, wo sie vom Oberbürgermeister Wermuth empfangen wurden.

Der Kaiser hörte im Schloß Bellevue den Vortrag des Chefs des Generalstabes, Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und empfing hierauf den sächsischen, den mexikanischen und den brasilianischen Gesandten. Zur Frühstückstafel im Schloß Bellevue waren auch Generalfeldmarschall v. Hindenburg mit Gemahlin und Tochter geladen. Gestern nachmittag hörte der Kaiser im Neuen Palais einen längeren Vortrag des Reichskanzlers.

---

nen gelernt hatte, konnte sich von dem Tun eines Modells keine Vorstellung machen. Hier war sie nicht eben weit von den Ansichten der Bauern entfernt, denen etwas Dunkles, Gräßliches vorschwebte. Im Anfang hatte Baumgartner den Versuch gemacht, ihr sachlich auseinanderzusetzen, um was es sich handle — da war sie blaß geworden und hatte am ganzen Körper gezittert. Und da sie in ihrem Zustande der Schonung bedurfte, war er nicht wieder auf die Angelegenheit zurückgekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Zum 400. Geburtstag der Reformation.

Von **Theodor Kappstein.**

Am 31. Oktober tritt der Protestantismus in das Jubiläumsjahr der deutschen Reformation ein, dessen Feier vom Kriege beschattet wird. Wahrheiten, die auf Taubenfüßen kommen, sagt Nietzsche, leiten die Welt — wie unscheinbar begann diese Bewegung! Da heftet ein jugendlicher Augustinermönch 1517 an die Schloßkirche zu Wittenberg 95 theologische Thesen in lateinischer Sprache, über die er andern Tages öffentlich zu disputieren sich bereit erklärt. Dieser unwichtige Vorgang wird die Geburtsstunde einer Trennung der Brüder des deutschen Hauses in der Kirchenspaltung; jedoch gleichzeitig einer Entbindung von neuzeitlichen Geisteskräften, die nach protestantischer Ueberzeugung der abendländischen Welt ein freieres Gepräge erhöhten Werts für alle Zeit aufgedrückt haben.

Friedrich der Große äußerte gelegentlich, wenn niemand Luther ein Denkmal errichten wollte, so müßten es die deutschen Fürsten tun, sie seien dem Reformator nicht weniger schuldig als ihre ganze Existenz. In diesem Urteil lebt das Verständnis, um wie viel mehr und größeres es sich in der Reformation gehandelt habe als um theologisches Gezänk aufsässiger Mönche des 16. Jahrhunderts, oder um den Bauernaufstand in der Geschichte der Moral, der seine schlechten Instinkte gegen die blühende Herrlichkeit der Renaissance schleuderte. Man erwäge mit ruhiger Brust luna: nichts lag dem reaktionären Reformer vor 400 Jahren so fern als die Naturwissenschaft: doch er hat, geschichtlich gesprochen, die Herrschaft des Aristoteles gebrochen und damit der selbständigen Naturerforschung den Weg geebnet. Er hört von Kopernikus und lehnt ihn ab als einen von den Leuten, die durchaus Neues aufbringen wollen. Hätte jedoch die neue Astronomie auch anderswo als unter den Deutschen ausgebaut werden können? Galilei mußte sie abschwören und Giordano Bruno wurde für sie verbrannt. Luther hatte dem Gewissen die Freiheit des Glaubens, wie er ihn erlebte, gebracht; indem er aber die einzelne Seele auf sich selber stellte und es den höchsten Schrecken hieß, wider das Gewissen zu handeln, erwuchs aus solcher inneren Selbständigkeit die protestantische Kultur und entwickelte sich folgerichtig auch die äußere Freiheit der bürgerlichen Gesellschaft. Rettet uns nur der eigen wachsende Glaube an das Wort Gottes, das sich aus der Bibel in unserm Innern als religiös verbindlich uns bezeugt, so fällt die äußere Autorität; die sich auswirkende Kraft dieses protestantischen Grundgesetzes erlöste in der Folge auch die Betrachtung der Natur, die die eigene Beobachtung anstelle der Lehrbücher einsetzte. Alexander der Große, schreibt Adolf Hausrath in seiner klassischen Lutherbibliographie, hat die Schranken zwischen Orient und Okzident aufgehoben und den Boden hergestellt, auf dem die neue Kultur erwuchs; Karl der Große hat das heilige Reich gegründet, in dem Lateiner und Germanen, gebeugt unter eine gemeinsame religiöse Autorität, zusammenarbeiten konnten; Martin Luther hat der Heiligherrschaft ein Ende gemacht, als sie nur noch ein Vorwand für die Welschen war, die andern Rassen auszubeuten.

Luthers deutsches Genie, das in der Einheit des volkstümlich Natürlichen mit dem mystisch Geistigen (H. Thode) bestand, hat das vielumstrittene Verhältnis zwischen Kirche und Staat umgestaltet. Köstlich klar scheidet er: „Christus wird zu Bethlehem geboren und hat eine natürliche Mutter, hat eine Krippe und Windelein, brauchet der Welt, ob er schon unter dem Kaiser Augusto geboren wird und der Kaiser Augustus zu Bethlehem die Gewalt und das Regiment hat; also ist auch kein Christ auf Erden, der dieser Welt nicht braucht. Darum ist Christi und des Kaisers Reich also zu unterscheiden: Christi Reich ist und soll sein ein geistlich Reich, und doch dasselbe geistliche Reich gehet mitten in der Welt Reich." Mit der endgültigen Aufhebung der Herrschaftsansprüche der Kirche über den Staat siegt der moderne Staat. So kam die Toleranz zum Durchbruch. „Die Welt kann nicht regiert werden nach dem Evangelio". Der Staat setzt sich absolut. Und der Beruf jedes Bürgers gewinnt seine gottgewollte Würde. „Niemand soll sich vermessen, daß sein oder eines andern Stand vor Gott besser sei; auf daß es alles gleich sei, bis der Herr kommt." Die Arbeit als Berufsehre, als schlichter täglicher Gottesdienst beseitigt die gekünstelten guten Werke und entthront jeden frommen Müßiggang. Jeder tue redlich im Schweiß des Angesichts das Seine, dann darf er Gott um seinen Segen bitten. Ebenbürtig als Kulturmacht ersten Ranges erwies sich die Familie, das eheliche Haus, dem Luther ihre vollen natürlichen und sittlichen Rechte zurückerobert hat. Dies „weltliche Geschäft" haben fürder nicht die Geistlichen zu ordnen und zu leiten. Der ehelose Stand als die Oberstufe, die Ehe als das kleinere Uebel wichen germanischer Hausweihe. Die Haustugenden sind der rechte Gottesdienst. Und man vergesse es nicht: auch das deutsche Pfarrhaus wurde wieder durch Luthers Vorgang eine deutsche Familie. Was der Reformator an der Volksschule und an der gelehrten Schule getan, die er endlich verweltlichen half auf der christlichen Grundlage, wer wollte es in kurzem Wort ausschöpfen? Der Protestantismus und der Humanismus schlossen einen Bund fürs Leben, diese Ehe gestaltete sich durchaus glücklich. Luther schuf seinem Volk mit seiner deutschen Bibel die Einheit der Schriftsprache, trotz aller kümmerlichen Vorgänge in den Kanzleien, wie er den Protestanten das neue Kirchenlied schenkte.

Weit über sein eigen Erleben und Verstehen hinaus hat dieser mannigfach mittelalterlich gebundene Professor in Wittenberg die Geister befreit: die Theologie und Religionswissenschaft gründet ebenso auf ihn, wie die Welt und Kulturgeschichte. Sind Lessing und Herder, sind Goethe und Kant denkbar ohne Luther? Vom Wandel in der Naturanschauung war die Rede — hätte Luther diese sich mählich entfaltende neue Welt geschaut wie Mose das gelobte Land vom Berge Nebo: er wäre vor freudigem Schreck gestorben. Neben die romantisch-katholische tritt die germanisch-protestantische Kunst in der Musik und in der Poesie, in Luthers Sprache die Volksgenossen berufend zum Adel und zur Würde gottgeborener Menschen. Luther kam — darum kamen Bach und Beethoven und Rembrandt. Nicht alles hat Luther erreicht, was er wollte: vieles mißriet oder schlug seinen eigenen Weg ein. Doch einer solchen Naturgewalt des Geistes mag niemand gebieten, die Jahrhunderte verarbeiten allmählich ihre befruchtende und ihre verheerende Wirkung. Am wenigsten war der deutsche Re-

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 29. Oktober.

Weinspende für die kämpfenden Truppen des 18. Armeekorps.

Junge Damen werden in den nächstfolgenden Tagen eine Haussammlung in Wiesbaden vornehmen, die bei dem stets so bewährten Edelsinn der Einwohnerschaft wohl ein glänzendes Ergebnis zeitigen dürfte. Die Damen sind mit Ausweiskarten versehen, um jedem Mißbrauch vorzubeugen. Bei der nur noch kurz bemessenen Zeit, die der Haussammlung zur Verfügung steht, kann dieselbe sich nur in beschränktem Umfang betätigen. Alle Geber werden deshalb herzlichst gebeten, ihre Spenden, auch ohne besondere Aufforderung, möglichst rasch zur Abholung anzumelden. Muß es nicht jedem ein wahres Herzensbedürfnis sein, Deutschlands Söhnen im Felde das kommende Weihnachtsfest durch eine Gabe zu verschönen?

Darum auf die Herzen und die Keller!

Stiftungen. Für die im Gange befindliche Jubiläums-Sammlung des Vaterländischen Frauenvereins zugunsten der Wiesbadener Kriegsfürsorge sind nachstehende große Einzelsummen bisher gezeichnet worden: Ungenannt 20 000 M., Ungenannt 15 000 M. Möge dieses Beispiel von großer Opferfreudigkeit weitere Nachahmung bei unserer Bürgerschaft finden. Gebe jeder nach seinen Kräften! Die Mittel sind zu Ende und die Not ist groß.

Weihnachtsliebesgaben für die Kriegs-, Feld- und Etappenlazarette. Wie im vorigen Jahre sollen die Verwundeten und Kranken, die draußen in den Kriegs-, Feld- und Etappenlazaretten liegen, zu Weihnachten in der Weise mit Liebesgaben bedacht werden, daß jeder einzelne Verwundete ein Paket als Weihnachtsgabe erhält. In ganz Deutschland werden Pakete zu diesem Zwecke gepackt und die Abt. III des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden hat für sich mehrere tausend solcher Pakete zu packen übernommen. Die Abteilung III wendet sich an alle Einwohner Wiesbadens mit der herzlichen Bitte, Liebesgabenpakete zu diesem Zwecke zu packen und ihr zur Verfügung zu stellen. Die Abteilung III bittet für diese ihre Bitte umsomehr um Gehör, als sie nicht in der Lage ist, aus ihren Beständen alle diese Pakete aufbringen zu können. Und es soll gerade bei der dritten Kriegsweihnacht erreicht werden, daß jedem Verwundeten, der fern der Heimat im Lazarett das Weihnachtsfest begehen muß, ein Liebesgabenpaket zukommt. Nach einer Verordnung der zuständigen Stelle sollen diese Pakete keine Wollsachen und Wäschestücke, sowie Lebensmittel enthalten. Sehr erwünscht sind als Inhalt ein nützlicher Gegenstand, wie Hosenträger, Messer, Zigarrentasche, Nähzeug, Geldbeutel, Brieftasche, Pfeifen, Taschentuch, Mundharmonika, ferner ein Unterhaltungsspiel oder etwas ähnliches und schließlich Rauchmaterial, wie Tabak, Zigarren und Zigaretten. Der Wert eines Pakets soll nach Möglichkeit im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung 5 Mark nicht übersteigen. Der Stifter des Pakets legt diesem am besten eine an ihn adressierte Antwort-Postkarte bei, damit ihm der Empfänger danken kann. Selbstverständlich sind die Pakete nicht zu adressieren, da sie durch die zuständigen Behörden verteilt werden. Die Pakete können in dem Geschäftszimmer der Abteilung III des Kreiskomitees vom Roten Kreuz vormittags zwischen 9 und 1 Uhr und nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr abgegeben werden.

Vom Wandervogel und Wanderrufen. In einem Flugblatt verwahrt sich der Verband der Wandervogelbünde gegen die vielfachen Beschwerden, die in letzter Zeit über das laute und rücksichtslose Gebaren junger Ausflügler erhoben wurden und wodurch die richtigen Wandervogelbestrebungen in Mißkredit gebracht werden. In dem Flugblatt heißt es: Es sind nicht alle jungen Leute Wandervögel, die in kurzen Hosen u. mit Rucksäcken herumlaufen. Der Name „Wandervogel" verpflichtet. Nur diejenigen können ihn in Anspruch nehmen oder damit bezeichnet werden, deren Wanderart von einer anständigen Gesinnung zeugt. Unsere Wandervögel sind vorwiegend Schüler und Schülerinnen im Alter von 12—20 Jahren. Alle unsere Wanderungen müssen von einem verantwortlichen Führer geleitet werden. Nur erprobte, zuverlässige Wandervögel werden von der Gauleitung zum Führer ernannt. Jeder Wandervogel muß eine Ausweiskarte und ein Abzeichen bei sich tragen. Man frage also nach dem Ausweis, und wenn keiner vorhanden ist, lasse man sich möglichst genau den Namen angeben, Wohnort, Straße und Schule. Ferner frage man für alle Fälle, ob die Betreffenden einem Wandervogelbunde angehören und lasse sich genau sagen, welchem und welcher Ortsgruppe. Es gibt außer einigen kleinen Bünden folgende große: Wandervogel E. V. Auskunft: Dr. Fischer, Erkner bei Berlin. Abzeichen: Silberner Greif auf blauem Grunde. Alt-Wandervogel. Auskunft: Apotheker L. Tschuncky, Saarbrücken 3, Kaiserstraße 38. Abzeichen: Silberne Schneegans auf grünem Grunde. Jung-Wandervogel. Auskunft: Wilhelm Jansen, Frankfurt a. M., Schwarzburgstraße. Abzeichen: Schwarz-rotgoldene Schnur. Falls irgend jemand glaubt, daß Wandervögel sich nicht ordentlich betragen haben, wende er sich mit möglichst genauen Angaben an die für die Bünde gegebenen Anschriften oder an irgend eine, falls der Bund nicht zu ermitteln ist. Wir Wandervögel sind für solche Hinweise sehr dankbar und ahnden streng alle Ungehörigkeiten unserer Angehörigen.

Eingebrochen wurde in der Nacht zum Samstag in dem Zigarrengeschäft Klaus in der Bahnhofstraße. Den Dieben war es gelungen, mittels eines Dietrichs die Ladentüre zu öffnen. Aus der Kasse wurden etwa 120 Mark entwendet. Von den Waren wurde nichts mitgenommen. Wie wir hören, soll auch in anderen Läden in der Bahnhofstraße versucht worden sein, einzubrechen, weshalb eine besondere Wachsamkeit in dieser Gegend am Platze sein dürfte.

Höchstpreise für Rüben.

Die geringe Kartoffelernte und die Stockungen der Lieferung der Winterkartoffeln an die Städte haben in letzter Zeit eine unerhörte Spekulation und Preistreiberei mit den zur menschlichen Ernährung brauchbaren Wurzelfrüchten veranlaßt. Händler und Aufkäufer einzelner Städte durchziehen das Land, bieten den Landwirten Preise, an deren Erzielung diese oft selbst garnicht gedacht haben. Zugleich verleiten sie die Verkäufer, statt der behördlich angeordneten dringlichen Kartoffellieferung, die keineswegs dringliche Anfuhr der Wurzelfrüchte zu betreiben und Frachtraum dafür zu beanspruchen, der zurzeit für Kartoffeln und Getreide weit nötiger gebraucht wird. Diesem Mißstande muß sofort entgegengetreten werden. Das Kriegsernährungsamt hat deshalb Höchstpreise für die in Betracht kommenden Wurzelfrüchte festgesetzt. Alle zu höheren als den jetzt festgesetzten Höchstpreisen abgeschlossenen Kaufverträge werden insoweit für ungültig erklärt, als die Ware sich noch auf dem Grundstück des Erzeugers befindet. Die Kommunalverbände sind, um Höchstpreisüberschreitungen und die Gefährdung der Kartoffellieferung durch Beförderung von Wurzelfrüchten zu verhindern, bis auf weiteres ermächtigt, Ausfuhr- und Verkehrsbeschränkungen anzuordnen.

Die Erhebung über die mit Wurzelfrüchten bestellten Flächen kommt in nächster Zeit zum Abschluß. Erst dann können über die Sicherung des Bezuges der nötigen Mengen an Wurzelfrüchten für die Bedarfsgemeinden Bestimmungen getroffen werden. Wenn durch die angeordneten Maßnahmen die Massenzufuhr gehemmt wird, so ist das nicht nur erträglich, sondern im Interesse der Kartoffellieferung erwünscht.

In Betracht kommen Kohlrüben (Wruken, Bodenkohlrüben, Steckrüben), gelbe und weiße Feldmöhren, Stoppelrüben (Wasserrüben). Jede dieser Fruchtarten wird in zahlreichen Sorten angebaut. Einzelne Sorten sind besonders auf Wohlgeschmack und Feinheit des Fleisches gezüchtet, werden mehr gartenmäßig angebaut, dienen auch im Frieden nur zur menschlichen Nahrung und haben demgemäß auch im Frieden wesentlich höhere Preise als gröbere Sorten, die in größeren Mengen feldmäßig angebaut, nur zum kleinen Teil zur menschlichen Ernährung und überwiegend zur Viehfütterung benutzt werden, obwohl sie an sich für Ernährungszwecke auch durchaus brauchbar sind. Ein Preisunterschied nach den einzelnen Sorten kann praktisch nicht durchgeführt werden. Die Erzeuger der feineren Speisesorten müssen sich deshalb mit dem allgemeinen Höchstpreis abfinden. Um neue Preistreibereien zu verhüten sind auch Runkelrüben, die im allgemeinen nicht zur menschlichen Nahrung geeignet sind, in die Höchstpreisbestimmungen einbezogen worden. Die Höchstpreise gelten für die Lieferung durch den Erzeuger frei Waggon oder Kahn seiner nächsten Verladestelle. Die Landeszentralbehörden sind verpflichtet, für alsbaldige Festsetzung entsprechender Groß- und Kleinhandelshöchstpreise Sorge zu tragen, die je nach den Beförderungskosten und örtlichen Abnahmeverhältnissen gewisse Verschiedenheiten werden aufweisen müssen. Die Erzeugerhöchstpreise betragen auf den Zentner

für Stoppelrüben . . .	1.50 Mk.
für Runkelrüben . . .	1.80 „
für Kohlrüben	2.50 „
f. weiße u. gelbe Feldmöhr.	4.00 „

Soweit später zur Deckung des städtischen Bedarfes ländliche Kommunalverbände mit der Beschaffung der nötigen Mengen beauftragt werden, soll ihnen, um ihnen den freien Ankauf zu erleichtern, ein mäßiger Spielraum in der Preisbemessung gewährt werden. Nähere Bestimmungen hierüber werden nach Fertigstellung der Anbauerhebung ergehen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Kammersänger Knüpfer von der Berliner königlichen Oper absolviert am Sonntag, 5. November, sein siebentes Gastspiel als Landgraf in Wagners „Tannhäuser". Die Vorstellung findet im Ab. C statt und beginnt um 6½ Uhr.

Vortrag. Die Mädchen- und Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit veranstaltet am Mittwoch, 1. November, abends 8 Uhr in der Aula des Lyzeums I einen Vortragsabend, bei dem Frau E. Heuß-Knapp aus Heilbronn über das Thema „Der Einzelne und die Volksgemeinschaft" sprechen wird. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Nassau und Nachbargebiete.

♂ **Bad Ems**, 28. Okt. Jugendfürsorge. Seit vielen Jahren besteht hier die Einrichtung, daß bedürftigen Schülern in der kälteren Jahreszeit vor Beginn des Unterrichts an verschiedenen Plätzen ¼ Liter warme Milch und ein Stück Schwarzbrot verabreicht wird. In diesem Jahre soll nun statt der Milch ein Teller Gries- oder Haferbrei nebst Brot verabreicht werden, wobei ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß es sich hierbei nicht um eine Armenunterstützung handelt, sondern um eine Einrichtung zum Wohle der Jugend, wofür von Spendern die Mittel zur Verfügung gestellt wurden.

—ch. **Wilsbach**, 28. Okt. Schul- oder Pfarrhausbau. Wilsbach ist in seiner Bewohner- und Häuserzahl immer mehr zurückgegangen. Der beschlossene Schulhausbau ist vorläufig wieder zurückgestellt worden, obgleich Pfarrerwohnung und Schulsaal unter einem Dache vereinigt sind. Bei der erfolgten Grundbuchsregulierung wurde der Schulsaal der Zivilgemeinde zugesprochen und es muß daher ein Pfarr- oder ein Schulhaus erbaut werden.

Volkswirtschaft.

Reichsbank.

Der mit 23 Oktbr. 1916 abgeschlossene Status zeigt im Vergleich mit dem Vorjahre folgendes Bild (in 1000 Mk.):

1915	gegen die Vorwoche	Aktiva	1916	gegen die Vorwoche
2466 446	+ 4,903	Metallbestand .	2519,997	+ 7,655
2429,680	+ 3,321	Darunter Gold .	2503,402	+ 8,159
1125,454	+ 294,662	Reichs- u. Darlehns-Kassensch.	360,971	+ 22,019
23,344	+ 2,472	Not. and. Banken	12,739	+ 7,851
3923,417	— 465,930	Wechsel und Schatzanweisung.	7615,881	+ 138,900
14,824	+ 1,047	Lombarddarlehn	11,395	+ 0,462
35 774	— 0,741	Effektenbestand	82 352	+ 4,274
241,152	+ 2,581	Sonstige Aktiva	660,254	+ 31,438
		Passiva.		
180,000	unver.	Grundkapital	180,000	(unver.)
80,550	(unver.)	Reservefonds	85,471	(unver.)
5675 027	— 102,243	Notenumlauf	7033,214	— 92, 92
1618,594	— 59,017	Depositen . . .	3586,148	+ 290,473
276,280	— 1,446	Sonstige Passiva	378 346	— 5,591

Die größte Veränderung zeigt das Konto der fremden Gelder (Depositen), wo ein Mehr von 290 Millionen Mark ausgewiesen wird gegenüber dem Minus von 59 Millionen in der gleichen Woche des Vorjahres. Aus diesem Anwachsen der Einlagen wird auch die andere starke Differenz erklärt, nämlich eine Zunahme der Kapitalanlage um 137 Millionen im Gegensatz zur Verringerung in der dritten Oktoberwoche 1915. (Im Vorjahre nahm der Wechselbestand um 466 Millionen ab, dagegen steigerte sich die Inanspruchnahme der Darlehnskassen um 297 Millionen, diesmal nur um 20 Millionen).

Die Abnahme des Notenumlaufes um 92,8 Millionen zeigt nahezu das gleiche Bild wie 1915. Mit Genugtuung wird das weitere Anwachsen des Goldvorrates (+ 2.179 Millionen) begrüßt, wobei die Erfolge der Goldschmucksammlung zu erwähnen sind.

Die Golddeckung der Noten hat sich von 35,1 auf 35,6 Prozent erhöht, die Metalldeckung der Noten von 35,5 auf 35,8 Prozent.

Auf die fünfte Kriegsanleihe

waren bis zum 23. Oktober vollbezahlt 8422,7 Mill. = 79,1 Prozent des bisher bekannt gewordenen Zeichnungsergebnisses von 10 651,7 Millionen Mark. Die von den Darlehnskassen für die Zwecke der fünften Kriegsanleihe hergegebenen Darlehen hatten sich am 15. Oktober 1916 auf 50,6 = 0.77 Prozent des vollbezahlten Anleihebetrages belaufen. Am 23. Oktober war die Darlehnssumme auf 235,1 = 2,79 Prozent des vollbezahlten Anleihebetrages gestiegen, wobei zu berücksichtigen ist, daß der 18. Oktober — ebenso wie im Jahre 1915 — der erste Pflichteinzahlungstermin auf die neue fünfte Kriegsanleihe war. Wenn trotzdem nur 2,79 Prozent des vollbezahlten Anleihebetrages unter Anspruchnahme der Darlehnkassen eingezahlt sind, so ist das ein sehr günstiges Resultat — noch günstiger als das, das zur gleichen Zeit des Jahres 1915 bei der dritten und am 23. April 1916 bei der vierten Kriegsanleihe zu beobachten war. Es waren nämlich am 23. Oktober 1915 6,5 Prozent und am 23. April 1916 4,8 Prozent der damals vollbezahlten Anleihebeträge (auf die dritte bezw. vierte Kriegsanleihe) als Kriegsanleihedarlehen von den Darlehnskassen hergegeben worden.

Für die ersten vier Kriegsanleihen und dem bisher vollbezahlten Anleihebetrag der fünften Kriegsanleihe sind die Darlehnskassen am 23. Oktober 1916 mit zusammen 1087 Mill. Mark = 2,4 Prozent von rund 45 Milliarden Mark in Anspruch genommen gewesen. Am 23. Oktober 1915 waren die Darlehnskassen für die Zwecke der ersten und zweiten Kriegsanleihe, sowie für die bis zum 23. Okt. 1915 geleisteten Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe mit 1034 Mill. Mark = 4,6 Prozent der damals für die drei Anleihen geleisteten Einzahlungen in Anspruch genommen. Am 23. April 1916 betrugen die Kriegsanleihedarlehen der Darlehnskassen 1062 Mill. Mark = 3,1 Prozent der bis zum 23. April 1916 geleisteten Einzahlungen auf die erste, zweite, dritte und vierte Kriegsanleihe.

Es ist also die bemerkenswerte Feststellung zu machen, daß die Inanspruchnahme der Darlehnskassen für die Zwecke der Kriegsanleihen im Laufe der Zeit nicht etwa stärker, sondern verhältnismäßig geringer geworden ist. Das stimmt mit der Beobachtung überein, daß die fünfte Kriegsanleihe besonders gut und leicht untergebracht worden ist.

formator eine sogenannte harmonische Persönlichkeit; sein Geist war zweier Zeiten Schlachtgebiet — mich wundert nicht, sagt C. F. Meyer von ihm, daß er Dämonen sieht....

Kleine Mitteilungen.

Mainzer Stadttheater. Aus Mainz, 26. Okt., schreibt unser Dr. R.-Mitarbeiter: Gleichzeitig mit dem Wiener Burgtheater, dem Hoftheater in Dresden und den Stadttheatern in Leipzig, Köln und Essen brachte heute unser Stadttheater das Schauspiel des Wieners Hans Müller „Könige" zur Uraufführung. Das Stück behandelt denselben Stoff, wie das Uhlandsche Drama „Ludwig der Baier" (mit dem der Vaterlandsdichter bei einer Preisbewerbung 1818 einen Mißerfolg hatte), nämlich den Ringkampf der beiden deutschen Gegenkönige Ludwig der Bayer und Friedrich der Schöne um die Krone des deutschen Reiches. In der Schlacht bei Mühldorf, in welcher der erstere durch die Tapferkeit des wackeren Feldhauptmanns Schweppermann siegte, geriet Friedrich in seines Gegners Gefangenschaft, in der er fünf Jahre verbrachte. Friedrich wurde nur unter der Bedingung entlassen, daß er seinen noch weiter kriegführenden Bruder Leopold zur Ruhe brächte; da er dies aber nicht vermochte, kehrte er, seinem Worte getreu, freiwillig wieder in die Gefangenschaft zurück, worüber ihn Ludwig, gerührt, zum Mitregenten annahm. Es ist also das Hohelied deutscher Treue, ein schönes Beispiel von Fürsten fürs Volk. Diesem geschichtlich denkwürdigen und menschlich packenden Stoffe verlieh unser neuer Spielleiter Dr. Berger in Ausstattung ein eigenartiges, stil- und geschmackvolles Gepräge und stellenweise durch musikalische Begleitung, wie zum Beispiel harmonisches Glockengeläute, ein äußerst stimmungsvolles Gewand. Die dichterische Sprache, die sich meist zum höchsten Pathos steigert, kam durch unsere bewährten Schauspielkräfte zur wirkungsvollsten Geltung; namentlich leisteten darin die Vertreter der Hauptrollen: Wilh. Dieterle (Ludwig), Otto Laubinger (Friedrich) und Eugen Herbert (Leopold) Außergewöhnliches, vielleicht mitunter des Guten zu viel. Rührend und ergreifend verkörperte Liesel Schott die unglückliche blinde Elisabeth, und mit entzückender Naivität Elisabeth Horn das Königstöchterlein Mechtild, reizend und liebenswürdig Gertrud Rottenberg den Pagen. Unter dem Gefolge des Bayernkönigs zeichneten sich durch charakteristisches Aeußere und vortreffliche Deklamation Albert Heinemann (Henneberg), Rud. Bartak (Burggraf Friedrich von Hohenzollern) und Kurt Aate (Schweppermann) aus. Erwähnenswert sind noch der alte Gärtner (Ernst Siedel) und der Burgvogt (Fritz Larn). Das Publikum zeigte sich nach jedem Akt sehr hingerissen von der Wucht der Sprache und zeichnete Darsteller wie den Spielleiter durch rauschenden Beifall aus.

Georg Engel begeht heute seinen 50. Geburtstag. Georg Engel, der erfolggekrönte Dichter der Ostsee und des pommerschen Bodens, ist seiner Heimat stets ein treuer Sohn geblieben. „Hann Klüth", „Die verirrte Magd", „Der Reiter auf dem Regenbogen", „Die vier Könige", „Der Fahnenträger" sind Bücher, die in vielen tausenden Exemplaren Verbreitung gefunden haben. Gleich große Erfolge wie der Erzähler hat auch Georg Engel, der Dramatiker, sein Drama „Ueber den Wassern" und besonders sein Lustspiel „Die heitere Residenz" gingen unzählige Male über die deutschen Bühnen.

Ein neuer Schwank von Curt Kraatz. Aus München, 28. Okt., wird uns gedrahtet: Die gestrige Uraufführung von „Lachgas", Schwank von Curt Kraatz, am Münchener Volkstheater, entfesselte wahre Lach- und Beifallsstürme; Darsteller und der anwesende Verfasser wurden stürmisch gerufen.

Vom Büchertisch.

Hauptfragen der Lebensgestaltung. Von Professor Dr. A. W. Hunsinger. 160 Seiten. (Wissenschaft und Bildung. Bd. 136.) In Leinenband ℳ 1.25. Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig.

Dies Buch des Hamburger Kanzelredners trifft unmittelbar in den Angelpunkt der Fragen, die heute inmitten des Weltbrandes alle Gemüter bewegen: die Fragen nach dem Sinn, Wert und Ziel alles menschlichen Seins. Es handelt sich dabei nicht etwa um Fragen der Theorie, sondern Fragen der Praxis, und ihr wollen auch die Ausführungen des Verfassers dienen. In 12 Reden, die tiefen Eindruck erwecken, erlebt der Leser das Ringen und Aufwärtsklimmen der Gedanken. In dramatischer Steigerung führen sie uns durch die verschiedenen Typen der Lebensgestaltung: Naturalismus, Idealismus, Intellektualismus, Aesthetizismus, Moralismus, Persönlichkeitsidee über den Pessimismus zu den religiösen Fragen. Das tiefernste Buch wird gerade in unserer Zeit eine erwünschte Gabe sein.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte köstliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität d. Bieres ist hervorragend

Centralverband Deutscher Industrieller.

In Berlin hat am 25. Oktober unter dem Vorsitz des Landrats a. D. Rötger die Versammlung der Delegierten des Centralverbandes deutscher Industrieller stattgefunden, die aus allen Teilen des Deutschen Reiches außerordentlich stark besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende die Erschienenen und widmete dem Andenken des langjährigen Leiters der Geschäfte des Centralverbandes, Herrn Generalsekretär H. A. Bueck einen ehrenden Nachruf. Die Versammlung nahm Kenntnis davon, daß folgende Herren in den Ausschuß des Centralverbandes zugewählt worden sind: Kommerzienrat Franz Avellis, Forst (Lausitz); Fabrikbesitzer Luitwin von Boch-Galhau, Mettlach (Saar), als Vertreter der Handelskammer Saarbrücken; Generaldirektor Brennecke, Kneuttingen (Saar), als Vertreter der Südwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Saarbrücken; Direktor Buschfeld, Kiel, i. Fa. Fried. Krupp A.-G., Kiel, Germaniawerft; Kommerzienrat Arnold von Guilleaume, Köln, stellvertretender Vorsitzender der Handelskammer Köln; Geh. Kommerzienrat Dr. Louis Hagen, Köln, Vorsitzender der Handelskammer Köln; Regierungsrat a. D. Hasse, Stettin, Königstr. 11, Vorstandsmitglied der Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke A.-G., Berlin; Dr. Liebreich, Duisburg, stellvertretender Vorsitzender des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Baumwollspinner, Duisburg; Kommerzienrat Otto Schmelzer, Lichtentanne (Sachsen), Vorsitzender des Vereins Deutscher Wollkämmer und Kammgarnspinner, Dresden-A.; Direktor Dr.-Ing. h. c. Kurt Sorge, Magdeburg-Buckau, Vorsitzender des Vereins Deutscher Maschinenbau-Anstalten, Berlin; Generaldirektor Waibel, Ebersbach (Sachsen), zweiter Vorsitzender des Webereiverbandes der Sächsischen Oberlausitz in Neugersdorf; Fabrikbesitzer Christian Winkler, Fürth (Bayern), Vertreter des Verbandes der Glasindustriellen Deutschlands, Berlin; Generaldirektor Wolff-Zitelmann, Berlin W., Bamberger Straße 3.

Zum ersten Punkte der Tagesordnung: Abänderung der Satzungen des Centralverbandes, erstattete der Geschäftsführer des Centralverbandes, Regierungsrat Dr. Schweighoffer, M. d. A., den Bericht, aus dem vor allem der starke Mitgliederzuwachs hervorging. Die Abänderungsvorschläge, die sich in erster Linie auf die Bildung von Fachgruppen innerhalb des Verbandes bezogen, wurden einstimmig angenommen.

Es folgte alsdann eine eingehende Aussprache über die Behandlung der mit feindlichen Ausländern geschlossenen Verträge, sowie über die Gründung eines Reichsamtes für Handel, Industrie und Schiffahrt. Die Beratungen über letzteren Punkt sind noch nicht abgeschlossen, sie werden innerhalb des Kriegsausschusses der deutschen Industrie entsprechend der nachstehenden Entschließung fortgesetzt werden. Ein erfreuliches Ergebnis brachte die ferner auf der Tagesordnung stehende Besprechung über die Fortsetzung der bisherigen Gemeinschaftsarbeit des Centralverbandes Deutscher Industrieller und des Bundes der Industriellen. Der weitere Zusammenschluß der beiden industriellen Zentralorganisationen soll in der Form der Gründung eines „Deutschen Industrierats" erfolgen.

In einer Entschließung wird betont, daß zur erfolgreichen Wahrung der wirtschafts- und handelspolitischen Interessen des Deutschen Reiches, insbesondere unter und nach dem Kriege ein lebendiges, vertrauensvolles Zusammenarbeiten der Reichszentralbehörden mit Industrie, Handel und Schiffahrt durch Vermittelung ihrer anerkannten Vereinigungen in gesteigertem Maße unumgänglich notwendig ist, namentlich auch die Behandlung der einschlägigen Fragen an einer zuständigen Stelle.

Mitteleuropäischer Verband akademischer Ingenieurvereine

Unter starker Beteiligung aus allen Teilen des Reiches und von Vertretern des verbündeten Oesterreichs und Bulgariens haben in Berlin am 21. Oktober die Verhandlungen dieses Großverbandes der akademisch gebildeten Techniker Mitteleuropas stattgefunden. Die führenden Männer der technischen Wissenschaft und Praxis waren erschienen; so u. a. auch die Rektoren der technischen Hochschulen zu Berlin, Breslau, Braunschweig und Hannover. Auch zahlreiche Feldgraue waren herbeigeeilt, um ihr Interesse an der Tagung zu bekunden. Aus der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Prof. Dr. Schlink, des Prorektors der technischen Hochschule zu Braunschweig, war zu entnehmen, daß der Verband zu Ostern dieses Jahres durch den österreichischen Ingenieur- und Architektenverein und den Verband deutscher Diplomingenieure gegründet worden war zum Austausch von Erfahrungen und zur Vereinheitlichung des akademisch-technischen Berufes. Weitere Vereine sollten aufgenommen werden, soweit sie von ihren Mitgliedern grundsätzlich abgeschlossene Hochschulbildung verlangten. Heute gehören dem Verbande 46 solcher Berufsvereine an; damit ist der Mitteleuropäische Verband der stärkste akademische Technikerverband der Welt. Weitere Vereine stehen im Begriffe, sich zu akademischen Berufsvereinen umzugestalten und ebenfalls dem Verbande beizutreten.

Die Vorträge wurden eröffnet mit einem Referat des Patentanwalts Dr. Lang aus Berlin über „Die Regelung des Zivilingenieurberufes in Deutschland". — Als nächster sprach Professor Dr. Nachtweh von der technischen Hochschule zu Hannover über „Techniker im auswärtigen Dienst". — Ueber „Techniker als Oberbürgermeister" referierte Fabrikdirektor Dr. Becker aus Berlin; er forderte eine stärkere Betätigung der akademisch gebildeten Techniker in der Politik, insbesondere in den Stadtverordnetenkollegien, damit den Technikern mehr als bisher der Weg zum Stadtoberhaupt geebnet werde. — Regierungsbaumeister Dr. Niwow aus Berlin behandelte das Thema „Mißbrauch der Bezeichnungen „Ingenieur" und „Architekt"." — Als letzter Redner sprach Patentanwalt Dr. Mestern aus Berlin über „Technische Gerichtsbarkeit".

Der Vorsitzende schloß die Tagung mit der Betonung, daß in der heutigen Zeit unter sonst gleichen Bedingungen jene Nationen am relativ stärksten seien, die der technisch-wissenschaftlichen Intelligenz die besten Entfaltungsmöglichkeiten bieten.

Berliner Börsenbericht vom 28. Oktober. Am Montanaktienmarkt hielten die Kurssteigerungen an; höher waren insbesondere Bochumer, Laura und Kattowitzer. Unter den Nebenwerten des Montangebietes standen heute Mannesmann an erster Stelle und zogen an. Am Markte der Rüstungswerte waren heute Rottweiler Pulver und Dynamit, die in den letzten Tagen vernachlässigt waren, mehr beachtet. Auch Rheinmetall zogen etwas an. Unter den Automobilwerten waren Daimler höher, während Benz nach unten gingen. Schiffahrtswerte und Schiffswerften zeigten durchweg eine feste Haltung. Am elektrischen Markte waren A. E.-G. allmählich begehrt; höher waren ferner Gesellschaft für elektrische Unternehmungen sowie Mix u. Genest. Deutsche Erdöl gaben etwas nach. Kaliaktien waren lebhaft begehrt. Die russischen Bankaktien setzten ihre Aufwärtsbewegung weiter fort. Am Rentenmarkte waren die einheimischen und österreichischen Werte gesucht; auch für Russen zeigte sich lebhafte Kauflust. Privatdiskont 4⅝ Prozent.

Berliner Produktenmarkt vom 28. Oktober. Die gestern erlassenen Höchstpreise für Rüben sind für die am Produktenhandel beteiligten Kreise nicht unerwartet gekommen, doch herrscht über die Einzelheiten der Verordnung teilweise noch Unklarheit, die aber wohl noch durch die näheren Bestimmungen nach Fertigstellung der Anbau-Erhebung behoben werden dürften. Augenblicklich ist man der Meinung, daß die getätigten Abschlüsse, die sich innerhalb der Höchstpreise bewegen, feste Kontrakte und für Waren, die bereits abgerufen sind, noch zur Erfüllung kommen können. Der Verkehr ist heute naturgemäß ziemlich still. Die Zufuhren in Heu waren heute nicht besonders groß. Der Absatz ging schlank von statten. Im Geschäft mit Industriehafer, der auch heute etwas billiger war, hat sich nichts geändert. Das Gleiche gilt vom Saatenmarkt. — Am Frühmarkt im Warenhandel ermittelte Preise: Pferdebohnen 5.30—5.50 M., Wiesenheu 6.50—7.75 M., Kleeheu 7.10—8.25 Mark, Runkelrüben 2.30—2.50 M., Wruken 3.25 M., Speiserüben 3.75 M., Serradella 44—49 M., für 50 Kilo, Rübenblätter 25 M. für 50 Kilo.

Berlin, 28 Oktober. **Devisenmarkt.** Telegraphische Auszahlungen für

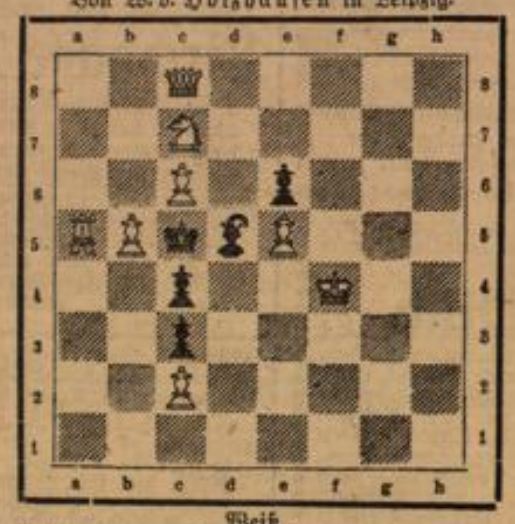
	27 Oktober. 1916 Geld	Brief	28. Oktober. 1916 Geld	Brief
New-York	548—	550	548—	550
Holland	227¼	227¾	227¼	227¾
Dänemark	156¾	156¼	155¾	156¼
Schweden	159	159½	159	159½
Norwegen	158¾	159¼	158¾	159¼
Schweiz	106¾	106¾	106¾	106¾
Oesterreich-Ungarn	68.95	69.05	68.95	69.05
Bulgarien	79—	80—	79—	80

Frankfurter Börsenbericht vom 28. Oktober. Das Geschäft war mäßig. Größeres Geschäft entwickelte sich in Kaliwerten. Von Montanaktien waren Bochumer bevorzugt und wesentlich höher. Auch Phönix und Gelsenkirchen konnten sich bessern. Nachfrage zeigte sich auch in Rüstungswerten, von denen Rheinmetall und Dynamit im Vordergrund standen; auch Rottweiler und Deutsche Waffen wurden höher umgesetzt. Von Autowerten zogen Benz, Kleyer und Fahrzeug Eisenach an. In chemischen Aktien waren Badische Anilin und Scheideanstalt höher; Höchster Farbwerke mußten etwas nachgeben. Elektrizitätsaktien waren fest; A. E.-G. gingen prozentweise in die Höhe. Von sonstigen Industrieaktien wurden besonders Mannesmannröhren zu steigenden Preisen in größeren Beträgen umgesetzt, ferner waren Deutsche Kabelwerke, Spicharz, Aschaffenburger Maschinen-Papier, Gummi Peter, Deutsche Maschinen, Hirsch Kupfer, Steaua Romana und Deutsche Erdöl besser. Deutsche Bankaktien lagen fest. Für Schiffahrtsaktien zeigte sich weiter Interesse. Am Rentenmarkt waren deutsche Anleihen gut behauptet. Privatdiskont 4⅜ Proz.

Landwirt und Mühlenbesitzer Wilhelm Stricker, Hirtesemühle bei Esch i. T. †. Der Vorsitzende der Landwirtschafts-Kammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden und Präsident des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte, Bartmann-Lüdicke, erläßt im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer den folgenden Nachruf: „Das Mitglied der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bezirk Wiesbaden und des Direktoriums des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte, Herr Landwirt und Mühlenbesitzer Wilhelm Stricker, Hirtesemühle b. Esch i. T., ist am 25. d. M. nach schwerem Leiden im Alter von 65 Jahren verschieden. Der Verblichene gehörte seit 1908 der Landwirtschaftskammer als Mitglied an. Mit kurzer Unterbrechung war er seit 1889 Mitglied des Direktoriums des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte und bekleidete u. a. von 1907 ab bis zu seinem Hinscheiden das Amt des Vorsitzenden des 9. landwirtsch. Bezirksvereins. Mit ihm ist eine in den Kreisen der nassauischen Landwirte allgemein bekannte und beliebte Persönlichkeit, ein ehrenwerter Charakter und gewissenhafter Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer und des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte aus dem Leben geschieden. Die nassauischen Landwirte werden dem Verblichenen ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren."

Schach.

Schachaufgabe Nr. 27.
Von W. v. Holzhausen in Leipzig.



(8+5)

Weiß.
Weiß zieht an und setzt mit dem 2. Zuge matt.

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 25.
Dreizüger von Weyl. (Das Marterl.)
1. Td6—h6, b4—b3. 2. Dd8—f6† nebst 3. Db6††.
1. . . . . f4—f3. 2. Dd8—b8† nebst 3. Df6††.

Spanische Partie.
Korrespondenzpartie, gespielt im Laufe dieses Sommers zwischen den Schachvereinigungen Stockholm und Gotenburg.

Weiß: Stockholm.		Schwarz: Gotenburg.	
1. e2—e4	e7—e5	20. Df3×e3	d5—d4
2. Sg1—f3	Sb8—c6	21. De3—d2	g7—g5
3. Lf1—b5	a7—a6	22. Sg3—f5	Se8—d6
4. Lb5—a4	Sg8—f6	23. Tg1—g3!	Sd6×f5
5. Sb1—c3	Lf8—c5	24. g4×f5	Kg8—h8
6. d2—d3	d7—d6	25. c2—c3!	c6—c5
7. La4×c6	b7×c6	26. Td1—e1	Tf8—f7
8. 0—0	Lc8—g4	27. c3×d4	c5×d4
9. Lc1—e3	Lc5—b6	28. Te1—c5!	Dd7—c8
10. Dd1—e2	0—0	29. Dd2—c2	Td8—d6
11. h2—h3	Lg4—h5	30. Dc2—c4!	Kh8—g7
12. Kg1—h1!	Dd8—d7	31. h3—h4	h7—h6
13. Tf1—g1	Lh5×f5	32. h4×g5	h6×g5
14. De2×f3	Sf6—e8	33. Tg3—h3	Dc8—d7
15. g2—g4	Ta8—b8	34. Kh1—g2	Td6—b6
16. b2—b3	f7—f6	35. Dc4—c1	Tb6—b8?
17. Sc3—e2	d6—d5	36. Tc5×e5	Tb8—h8
18. Ta1—d1	Tb8—d8	37. Th3×h8	Kg7×h8
19. Se2—g3	Lb6×e3	38. Te5—c6	Aufgegeben.

Schriftleitung: Bernhard Grothus.
Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: B. E. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Rößel; sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Das neue Mantelkleid

Diese Preislagen sind
:: bezugsscheinfrei ::

J. Hertz

Langgasse 20

Hauptpreislagen:

Mantelkleider mit und ohne Pelzbesatz
Mark 62.— 82.— 95.— 125.—

Wintermäntel in Glocken- und Gürtelformen
Mark 61.— 75.— 95.— 115.—

Jackenkleider aus guten warmen Stoffen
Mark 85.— 110.— 125.— 145.—

Nachmittags- und Abendkleider
Mark 75.— 105.— 128.— 175.—

Einfache und elegante Blusen
Mark 25.— 39.— 48.— 65.—

Morgenröcke aus leichten und warmen Stoffen
Mark 25.— 39.— 45.— 65.—

5399

Immobilien

Ia Massives Haus in bester Kurlage, mit hellen Sälen, geeignet für: **besseres Restaurant** (Invent. vorh.), **orthopädische Anstalt, Versand-Haus** oder orthopäd. Artikel pp., **Antiquitäten-Handlung** od. Kl. Fabrik für Feinmechanik (Elektro-Motor vorhanden) sofort od. zu vm. Näh. billig **zu verk.** Karlstraße 15, 2

Günstige Gelegenheiten zu **Kauf und Miete** von **herrschaftl. Villen und Etagen** weist nach 4428

J. Chr. Glücklich,
Tel. 6656. Wilhelmstr. 56.

Zu vermieten

Große Wohnungen
6 und mehr Zimmer

Zu verm. od. zu verkauf. vollständ. renovierte, herrschaftliche

Villa

in Wiesbaden, mit allem mod. Komfort, auch f. einen Arzt sehr geeign., Biebricher Straße 6, am Rondell. Haltest. der Elektr. Umfaßt 14 Zimmer, Zentr.-Heizg., Gas- u. el. Licht, Bad, Aussichtsturm, geschl. Balk., gr. obstreich. Gart. Weinlauben. Näh. d. d. Im.-Agent. von J. Christian Glücklich, Wilhelmstr. 56 oder nach Anruf Fernspr. 3706 durch d. Eigentümer, Nerotal 25.

Herrschaftl. Villa

möbliert oder unmöbliert mit großer feiner Diele, 11 Zimm., 2 Bädern usw. modernen Installationen und groß. alten Garten, Mainzer Str. 27 zu verm. Näh. daf. im Büro. Tel. 683.

Wilhelminenstr. 56, Landhaus, 11 Z., Bad u. Zubeh., el. L., Zentr.-Heiz. sofort zu verm. Näh. daf. oder Arndtstr. 4.

Feine, mittlere, moderne

Villa am Dambachtal

m. Diele, 9 Z., 2 Läd. usw., allen mod. Licht-, Gas- und Wasserinstallationen, Ztrl.-Heiz. u. Vakuummanlagen, m. kl. Garten, **5 Minuten von Wilhelmstr.**, zu vm. od. zu verk. Anfragen erb. Büro, Mainzer Str. 27, Tel. 683.

Villa Niederbergstr. 4

frühl. Emser Str. 53, sof. od. spät. preisw. z. vm. od. unt. äußerst günst. Bedingung. zu verkauf. Näheres daselbst.

Herrschaftl. Wohnung

in der Villa Rötherstr. 7, m. allen neuzeitl. Anforderung. parkart. groß. Gart., 9 Zim. u. Zubeh. enth., sof. z. verm. Wegen Besicht. Anfrag. Baubüro, Wilhelmstr. 17 **B. erb.**

Kais.-Friedr.-Ring 39, 1, hochherrsch. 9-Z.-W., bes. gr. Speisesaal, eing. Bad, 4 Balk., 3 Erk., Personenaufz., Zentr.-Heiz., a. sof. od. spät. z. vm. N. Schwank, K.-Friedr.-R. 52.

Taunusstr. 37, 3. Stock

Herrsch. 9-Z.-W. m. reichl. Zub. (Heiz., Lift, el. L.) zu verm. Näheres daselbst 1. Stock.

Villa Freseniusstr. 21, 8 Zim. reichl. Zubh., Ztrlh. u. el. L. a. 1. April 1917 zu vm. Einzusehen 11—1. Näh. beim Eigentüm. Fresenius**tr. 23.**

Kaiser-Friedr.-Ring 67 ist die 2. Et., best. a. 8 Z. m. reichl. Zub. sof. z. verm. N. daf.

Adolfsallee 31, Prt., herrsch. 7-Z.-W. mit Badez. u. reichl. Zubehör auf 1. April 1917. Näheres daselbst.

Kolon. Adolfshöhe, Villa, enth. 7 Z. u. Zubb., Heiz., gr. Gart., a. 1.4.17 zu vm. od. z. verk. Bes. daf. Nassauer Str. 20.

Luisenstr. 4, 1. Stock, 7 Zimm. zu Pensionszweck., auch als Geschäftslokal. Büro o. ähnl. sehr geeign., z. 1. Jan. z. v. Besicht. daf. 2 Tr. rechts.

Nikolasstr. 32, 3. St. l., 6-Z.-W. m. Bad, K., Blk., reichl. Zub., a. gleich od. 1.4. 1917 prw. z. v. N. P. vm. 11-1 Uhr od. Bahnhofstraße Nr. 7.

Querstraße 2, 7 Zim., a. get., elektr. L., Gas, Bad, 3 Balk., auf 1. April zu verm. Näh. 2. Stock links bei Ubler.

Nerotal 10

(am Kriegerdenkmal), 2. Stock, ist herrschaftl. 7-Zim.-Wohn. (schöne Räume), Bad, Zubeh. Gas- u. el. Licht, Kohlenaufzug, gedeckt. Balk., mit herrl. Aussicht, zu verm. Näh. daf., Hochpart. Telephon 578.

Taunusstr. 52, 2. Et.,

hocherrsch. 7-Z.-W. mit gr. gedeckter Veranda a. d. Südseite, einger. Bad, elektr. Personenaufz., Warmwasserheiz. und -Versorg., elektr. L., Vakuumrein., a. 1. April. Näheres Baubüro Taunusstraße 56, Pt. Tel. 6623.

Arndtstr. 4, 6 Zim., Bad, el. L. u. Zub. sof od. spät. zu verm. Näh. im Hause.

Bismarckring 24, Ecke d. Blücherstr., sind d. s. 12 Jahren v. Hrn. Dr. Hasselmann bew. Räume v. 6—9 Z. a. 1. Jan. resp. 1. April 1917 anderweitig zu vermieten.

Herrngartenstr. 5, 3, 6 Z. m. Z., Gas, el. L., sof. Näh. 2. r.

Kais.-Friedr.-Ring 19, 6 Zim., Part. Näh. beim Hausm.

Kirchgasse 24

2. St., große 6—8-Zimmer-Wohn. f. Aerzte od. Büro geeignet, sofort od. später zu vermieten. Näheres Laden.

Langgasse 16, 2., sch. Wohn., 6 o. 7 Z., Warmwasserh. (f. Arzt, Anwalt-Büros geeign.) sof. od. sp. zu vm. Näh. auch betr. Besicht. im Uhrenladen od. Nerotal 10, Hochparterre. (Telephon 578.)

Langgasse 10, 2. St., 6- od. 8-Z.-W. Näh. Korf.-Gesch.

Luxemburgpl. 3, 2., gr. 6 Z. m. r. Z., sof. N. Bismarckr. 37, 2.

Nikolasstr. 13 ist d. Part.-W., besteh. aus 6 Zimm. (bisher Büro des Hrn. Rechtsanw. Biesebach) nebst Zubeh. sof. z. v. N. K.-Friedr.-Ring 67, 1.

Rüdesheim. Str. 17, Hocherdg., 6-Z.-W. m. Z., Bad, Balk., 1 Zim. t. Erdgesch. sof. z. v. N. Alexandrastr. 19, T. 1294.

Schenkendorfstr. 2, Hochp. herrschaftl. 6-8-Z.-W. m. reichl. Zubeh. sof. od. sp. Näh. daf.

Schlichterstr. 3, 3. St., 6 Zim. mit Balkon, Bad usw., auf gleich oder später zu verm.

Schlichterstr. 10, 3., 6-Zim.-W. m. reichl. Zub. N. daf. 3. St.

Villa Viktoriastr. 16, herrsch. 6-Z.-W., rchl. Zubb., Bad, 2 Blk., el. L., z. verm. Näh. 1. Stock. Anzusehen 10—1, 4—6 Uhr.

Wilhelminenstr. 12, Hochp., neu herger. Wohn. v. 6 Zim., K., Bad usw., auf sof. od. spät. Näh. Wilhelminenstr. 14.

Mittel-Wohnungen
3 bis 5 Zimmer

Adolfstraße 1, 5 Zim. u. Zub. Näh. im Speditionsbüro.

Dotzheim. Str. 25, 3. r., 5-Z.-W. u. berg., sof. z. v. N. Hofmann Freseniusstr. 45, Tel. 1845.

Dotzh. Str. 64, 3. St., 5-Z.-W., neu herger., el. L., 870 M., sof. od. spät. zu verm.

Emser Straße 24, 2. Stock, herrschaftl. 5-Zim.-Wohn. m. Bad, Gas, el. L., Kohlenaufzug, Balk., sofort preiswert zu vermieten. Näheres Theresien-Apotheke.

Emser Str. 65, 1. ruhige 5-Z.-Wohn. m. Gartenben. a. 1.4. 17 od. fr. zu vm. Näh. 63, P.

Goethestr. 20, 1. o. 3. St., 5 od. 4-Z.-W., neu herg., preisw.

Gutenbergstr. 4, 2., in freigel. Etagenv., 5-Z.-W. m. v. Zub., Bad, Balk., Zubs. n. alle Bequ. N. Alexandrastr. 19, T. 4294.

Herrngartenstr. 4, 5 Z. m. B., G., el. L., P. od. 2. St. N. 2. St.

Jahnstr. 29, n. K.-F.-R., 5 Z. m. Bad, Bk., 2 Mf., 2 K., el. L. a. sof. N. K.-F.-R. 45, P. l.

Kaiser-Friedr.-Ring 19, schöne 5-Z.-W., Part., z. vm. Näh. b. Hausmeist. od. Schützenhofstr. 11, 2. Telephon 4608.

Kirchgasse 44, 3, sehr schöne 5-Z.-W., i. Str. gelg., b. Miete bis April 17 m. Nachl., viele N., sofort zu vermieten.

Lehrstr. 16, kleine 3-Z.-W. m. Mans., Zubeh., sof. od. spät. zu vm. Näh. Lehrstr. 14, I.

Luxemburgstr. 9, 2., herrschaftl. 5-Z.-W. m. rchl. Zub. l. 1.4. zu verm. Näh. Prt. b. Lenne.

Moritzstraße 37

Hochwart., schöne Wohnung von 5 Zimmern, Küche mit Speisek., Mans., Kell., Gas, elektr. Licht, eb. Bad, auf 1. April zu vermieten. Näh. Kronenberger, 2. Stock.

Müllerstr. 5, 2. St., 5 Zimmer, 1 Baden., gr. Balk. n. d. Gart. zu verm. Näh. im Hause.

Nikolasstr. 9, 2., 5 Z., Balkon, K. u. Zub. sof. od. sp. Näh. Erdgesch. vorm. zw. 10 u. 12

Nikolasstr. 32, 1. St. r., 5-Z.-W. m. Bad, K., gr. Balk. Gas el. L. u. reichl. Zub. auf sof. preisw. zu verm. Näh. Prt. rechts vorm. zw. 11—1 Uhr oder Bahnhofstr. Nr. 7.

Oranienstr. 33, 2. Stock, schöne große 5-Zimmer-Wohn., neu hergerichtet, sofort billig zu vermieten.

Philippsbergstr. 29, 5-Z.-W. sof od. sp. N. b. Becker, 2. St.

Rauentaler Str. 18, 1. u. 2. St. herrsch. 5 Z., sof. od. spät. zu verm. Besicht. bis 5 Uhr nachm. N. Scheffelstr. 1, P.

Rüdesh. Str. 24, 2., sch. 5-Z.-W. m. Bad u. Zbb., sof. o. sp. Näh. daselbst bei Martin.

Rüdesh. Str. 31, 1. Sonnenf., 4 o. 5 Z. sof. o. sp. Tel. 3893.

Schlichterstr. 11 Hchp. Südf. 5-Z.-W. m. B., gr. Balk. N. 2. St.

Schwalb. St. 52, a. d. Eml. St. 2, 5 Z., Bth. N. Eml. St. 2, v.

Weißenburgstr. 7, Prt., sch. ger. 5-Z.-W., 2 Balk. Bad, el. L.

Wielandstr. 14, 3. Stock, hochh. 5-Z.-Wohn. mit Warmwasserh. u. Versorg. a. 1./4. 17 z. vm. Näh. daf. im Büro od. Wielandstr. 13. Parterre.

Adelheidstr. 87, 2. St., 4-Zim.-Wohnung zu verm.

Albrechtstraße 36,

1. St., schöne, gr. 4-Zim.-W., neu hergericht., sof. preisw. zu verm. Näh. Part. rechts oder beim Besitzer Röderstraße 41, Rauch.

Blücherstr. 29, 1., sch. 4 Z.-W. i. mod. Ausst. z. vm. N. Prt.

Bülowstr. 3, hübsche sonn. 4-Z.-W., Part., 2. u. 3. Et., sof. o. sp. N. Zeltmann, 1. (Ks.

Dotzh. Str. 64, 2., mod. 4-Z.-W. neu herger., elektrisch Licht, sof. oder spät. zu verm.

Emser Str. 31, H. bl. L., 4-Z.-W. 2. St. lks. z. vm. auf 1.4.17, Näh. Schwalb. Str. 83, 1. r.

Emser Str. 47, schöne 4-Z.-W., Bad, Gas, elektr. Licht, sofort zu vermieten.

Frankenstr. 25, 1., a. Ring, sch. 4-Z.-W. Anzus. zw. 10 u. 12.

Goebenstr. 12, 1. l., 4-Z., Bad, Gas, El., l. Hth. Näh. daf.

Hallgarter Str. 4, 4-Z.-W. weggzugsh. a. sof. N. b. Burckhardt.

Herrngartenstr. 13, 1. 3. St. 4-Z.-Wohn. Näh. daf., Part.

Jahnstr. 34, 2., 4-Z.-W. sofort 650 M. Näh. Part. rechts.

Lehrstr. 2, 4 Zim., K. z. verm.

Luisenstr. 47, Part.,

4-Z.-W. u. Zbb. (auch sehr gut für Büro geeign.) sofort od. später zu vermieten.

Luxemburgstr. 4, 3. St., 4-Z.-W., m. Zub., auf sofort.

Marktplatz 3 (freie Lage, nahe d. Wilhelmstr.), 4- u. 5-Z.-Wohn. mit Bad, Balk., Personenaufzug, elektrisch. Licht, Zentralheizung usw. auf sofort oder später.
Näheres Büro Parterre links.

Moritzstr. 18, 2., 4 Z., neu herger., Gas, el. L., Bad. N. P.

Nerostr. 38, 4-Z.-W., Blk., Erk., B., el. L., G., r. Z. gl. o. sp. N.

Villa Neuberg 2, sonn. Gart.-Wohn., 4 Z. m. Zub., a. sof. o. sp. bill. z. v. N. Erdgesch.

Rheingauer Str. 6, 4 Z., 2. St. auf 1. Jan. od. sp. z. vm.

Rheingauer Str. 18 3. St., 4 Z. neu herger., sof. zu verm.

Röderstr. 42, schöne 4-Z.-W. m. Bad, Elektr., sof. od. spät.

Röderstr. 45, 4-Z.-W., 1. St.

Rüdesh. Str. 31, 2. u. 3., S., b. 4-Z.-W. a. 1.4. N. Tel. 3893.

Rüdesheimstr. 40, 2., 4 Z. Bad, el. L., Mf. a. sof. o. sp. N. d. Frau Koch.

Bismarckring 7, H. 2. St., 3-Z.-Wohn., Gaseinr. vorh. Das Laden u. Lagerr. zu verm.

Bismarckring 37, 1., 3 Z. auf sofort. Näh. 2. St., Becker.

Blücherstr. 7, V. 1. r., 3 Z. z. v. N. Bismarckring 26, 1. l.

Blücherstr. 11, 1 l., 3-Z.-W. fl.

Blücherstr. 15, Mth. 1. St. 3 Z.

Dotzheimer Str. 87, Mth. sonn. 3-Z.-W. Näh. Vdh. Prt. r.

Dotzh. Str. 169, 3 Z. gl. o. sp.

Eckernförderstr. 2, P., neuzeitl. einger. 3-Z.-W. a. sof. z. vm. N. Schwank, K.-Frd.-R. 52.

Georg-Aug.-Str. 8, 3-Z.-W. 3. r.

Gneisenaustr. 2, 1., Ecke Ell. Pl. sonn. gr. 3-Z.-W. sof. od. sp.

Gustav-Adolf-Str. 17, 1., 3-Z.-Wohn., Küche, Balkon, Bad, Gas, elektrisch Licht.

Hallgarter Str. 8, H. 2., frdl. 3-Z.-W. a. 1. Dez. od. 1. Jan.

Hartingstr. 13, Dw. 3 Z. K. N.

Helenenstr. 1, 2. St., sch. 3 Zim. Wohn. auf sof. zu verm.

Helenenstr. 16, V., 3 Z., K., K. †

Hellmundstr. 39, 3 Zimmer und Küche sofort zu vermieten.

Herderstr. 2, Hth. P., 3 Z. sof. billig. Näh. Vorderh. 2. St.

Karlstr. 31, H. Part., 3 Zim., Balk., reichl. Zub., sofort mit Nachlaß. Näh. Prt. lks.

Karlstr. 36, V. P., 3 Z. u. d. Hof gelegen, sof. od. sp. bill. N. 1.

Kellerstr. 10, 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. 1. St. lks. 5496

Körnerstr. 4, 1. St., 3 Z., Blk., Bad, el. L. u. Zub., sof. od. spät. zu vm. Näh. Prt. l.

Lehrstr. 16, kl. 3-Z.-W., 1. St., z. vm. N. Lehrstr. 14 b. Weil.

Mauergasse 15, 2, 3 Z. u. Küche auf sofort zu verm. Näh. bei A. Limbarth daselbst.

Michelsberg 11, schöne 3-Zim.-Wohn. zu vermieten.

Moritzstr. 9, Mth. 1., 3-Z.-W. Näheres Vdh. 1. St.

Moritzstr. 9, Mth., 3 Z. z. v.

Moritzstr. 12, Vdh. 1. Et.,

schöne große 3-Z.-Wohn., neu herger., sof. billig z. verm.

Moritzstr. 44, Stb. 1., 3 Z. sof.

Moritzstr. 51, Prt., Ecke K.-F.-Ring, eleg. 3-Z.-W., gr. Badezim. u. reichl. Zub. N. um d. Ecke K.-Frdr.-R. 86, P. l.

Oranienstr. 19, 3 Z. u. K., Gth.

Philippsbergstr. 24, 2. 3-Z.-W. m. Zubeh. sof. zu verm. Näh. Langgasse 13, Laden.

Riehlstr. 19, an der Waldstraße, 3 gr. Zimmer u. Küche, abgeschloss. schöne Wohn., sehr billig zu verm. Näh. daselbst oder Adelheidstraße 28.

Riehlstraße 4, schöne 3-Zimmer-Wohnung.

Ecke Röder- u. Nerostr. 46, eine 3- u. 4-Z.-W., G., el. L. usw., auf sof. z. verm. Näh. Prt.

Schwalb. Straße 77, Frtlp., kl. 3-Zimmer-Wohn., 300 M.

Seerobenstr. 6, Hochp., 3-Z.-W., Gas, el. L., groß. z. vm.

Seerobenstr. 25, P., mod. 3-Z.

Stiftstr. 5, 1., gr. sch. 3-Zim.-Wohn. m. Küche u. Zubeh., zu vermieten. Näh. daf. oder Baubüro, Taunusstr. 56.

Taunusstr. 19, Stb. 1. bis Eing. Vorderh., schöne gr. 3-Z.-W., f. Geschäft sehr geeign., zu v.

Walkmühlstr. 10, schöne 3-Zim.-Wohn. gleich od. spät. Preis 620 M. Näh. Heufer. Gth.

Walramstr. 23, 3-Z.-W. N. P.

Walramstr. 27, Frtlp.-W., 3 bis 4 Z. a. ruh. Miet. z. vm. Näh. daselbst. Seitenbau, Part.

Webergasse 39, Ecke Saalgasse, V. 2, 3-Z.-W. m. all. Zubeh. auf sof. od. spät. zu verm.

Wellritzstr. 27, 3 Zim., Küche und K. zu vermieten.

Yorkstr. 3, Hchp. sch. ger. 3-Z.-W. m. reichl. Zub. a. 1. April 1917 ev. früh. z. vm. N. 1. St. lks. od. Nerostr. 38, 1. St. r.

Yorkstr. 9, 1., 3-Z.-W. a. sof.

Yorkstr. 20, Hochpart., sehr sch. 3-Z.-W. sof. od. sp. 520 M.

Yorkstr. 23, Part., 3-Zim.-W. zu verm. Näh. 1. Stock r.

Kleine Wohnungen
1 und 2 Zimmer

Adlerstr. 51, 2 Zim. u. Küche, Vorderhaus, 1. Stock.

Am Kais.-Fr.-Bad 7, schön abgeschl. Giebelwhn., 2 Z. u. K. z. v. N. Schützenhofstr. 11, 2

Bleichstraße 34, 3. Stock, Vorderhaus, 2-Zim.-Wohn.

Zim. m. Kam. u. K., Gas, B., im Dach, z. verm. Näh. A. H. Sinnenkohl, Ellenbogeng. 15

Dotzheimer Str. 110, Vdh. Mf., 2 Zim. u. K., sofort zu vm. Näh. bei Brinkmann.

Dotzh. Str. 121, Mth., schöne 2-Z.-W. sof. Näh. Güttler.

Feldstr. 3, 1 kl. 2-Z.-W. V. 1. zu verm. Preis mon. 23 M.

Grabenstr. 28, 1. St., 2 o. 3 Z. u. K. z. v. Preis 30—45 M.

Hallgarter Str. 4, 2 Z., K., 2 Kell. a. sof. N. b. Burkardt.

Helenenstr. 16, V., 2 Z., K., K.

Hellmundstr. 29, S. P. or. 2 Z.

Hermannstr. 17, 2 Z., K., K. sof. N. Burkardt, Hallg. Str. 4.

Hirschgr. 18, 2. o. 3 Z., V., neu hergerichtet, 320 M.

Dachw. 2 Z. u. Zub., Abschl. a. Fl. F. m. 16 M. Karlstr. 36 V. 1

Karlstr. 40, Hths. Frtlp., 2 Z., zu verm., mon. Mk. 22.50. Anfragen dortselbst.

Kellerstr. 3, 2 Z. 2. St. a. sof.

Kellerstr. 3, 2 Z. 3. St. 1. Jan.

Lehrstr. 12, H. 1. St., 2 Z., K.

Lehrstr. 31, Mfd., 2 Z. u. K. l.

Ludwigstr. 6, 2 Z. u. Küche m. Gas. Monatlich 14 Mark.

Mauergasse 12, Hths., 2 Z. u. K., mon. 18 M. z. v. N. Vdh. l.

Moritzstr. 44, Hth. 2., 2-Z.-W.

Römerberg 5, Hth., 2 Z. u. K.

Scharnhorststr. 44, Gth., 2 Z.

Schwalb. Str. 85, Vdh. P. 2 Z. u. Kü., Gas, b. z. v. N. P. pt.

Seerobenstr. 28, H., 2 Z. z. v.

Steingasse 16, V. l., 2 Z. u. K.

Steingasse 23, 2-Z.-W. l. o. sp.

Wagemannstr. 33, 2 Z. u. K. u. 3 Z. u. K., sof. z. vm. Näh. im Laden od. Dotzh. Str. 53.

Walramstr. 37, 2 Z. u. K., Dach sof. z. verm. N. Vdh. Part.

Westendstr. 44, sch. 2-Z.-W., Frtsp. ohne Abschl., 22 M.

Yorkstr. 7, Vdh. saub. 2- u. 1-Z.-W., G., sof. o. sp. bill.

Sch. 2-Z.-W. m. Zubeh., Frtsp., Hinterh. preisw. z. verm. N. Yorkstr. 29, 3., bei Graber.

Adlerstr. 13, 1—3-Z.-W. z. v.

Adlerstr. 51, 1 Z. u. K., H. D.

Adlerstr. 59, 1. Zim. u. K.

Adlerstr. 62, gr. Dachw., 1 Z. u. K., gl. od. sp. zu verm.

Blücherstr. 6, 3. K. Spk. 20 M.

Blücherstr. 15, Mth., 1 Z. u. K.

Dotzh. Str. 101, 1 Z. u. K., sof. pm. Näh. Parterre rechts.

Eleonorenstr. 6, P., 3 u. K. sof.

Faulbrunnenstr. 8, Wirtschaft. 1 Zim. u. K. im Seitenbau an ruh. Leute zu verm.

Feldstr. 14, Vdh., 1. St., 1 Z. u. Küche auf 1. Okt. zu vm. Näh. daf. b. Klopp, Pt.

Feldstr. 14, Vdh., D., 1 Z. u. K., Seitenbau 1 Zim. u. Küche, kleine Werkstätte, auf sof.

Feldstraße 26, Dachw., 1 Zim. und Küche mit Gas.

Frankenstr. 7 H. Dachw. a. 1.11.

Grabenstr. 28, Mf., schön. groß. Zim. a. anst. Frau zu vm.

Gust.-Adolfstr. 5, gr. Z., K., K., 15 M. und Hausreinigung.

Hellmundstr. 31, 1 Z., K., Gas.

Hellmundstr. 39, 1 Z., Dachst.

1 Zimmer und Küche im Oth., Abschl., auf sof. Näh. Part. Herderstraße 33.

Klarental Str. 3 Sth. 1., 1 Z. K.

Ludwigstr. 10, 1 Zim. u. Küche zu verm. Preis 12 M.

Nerostr. 6, 1 Z. u. K. sof. z. v.

Mauergasse 8, kl. M.-W. z. vm.

Oranienstr. 2, K. u. 1 Z. i. Dst., V., z. v. N. Rheinstr. 56, 2.

Oranienstr. 35, Mans.-Zimmer auf 1. Nov. zu verm.

Platter Str. 8, Prt., 1 Frtsp., 3. an ruh. Leute zu verm.

Römerberg 5, Hth., 1 Z. u. K.

Rüdesheim. Str. 23, gr. Frtsp., 3 Zim. a. sof. z. vm. N. Prt. l.

Schachtstr., 1 Z., 1 K., sof. z. v. Näh. Oranienstr. 45, 3. r.

Schachtstr. 5, Mittelb., 1-Z.-W. Küche, zu vermieten.

Scharnhorststr. 13, 1 Z. N. P. r.

Schwalb. Str. 83, Dachw., 1 Z. und Küche, sof. zu verm.

Schwalbacher Str. 97, Kl. 2-Zim.-Dachw. bill. zu verm.

Wallufer Str. 9, Mth., 2-Z.-W. sof. od. sp. Näh. Vdh. Part.

Walramstr. 35, Dachst., 1 Zim. u. K. zu verm. Näh. 1 St.

Webergasse 34, 1 Z. u. K., Dchw. zu verm. Näh. Tiergartenlad.

Wellritzstr. 3 B. Dchst., gr. Z. u. K. m. Gasbel. a. sof. Pr. 16 M. mon., nur an ruh. Leute.

Wellritzstr. 35, 1 Dachz. u. K.

Wellritzstr. 41, V., 1. u. 2-Z.-Dachw., Gas, sof. N. Hutl.

Wellritzstr. 57, Mans.-W., Kü., Keller, Abschluß, Gas, sof.

Yorkstr. 3, sch. gr. Flpa., N. 11.

Yorkstr. 3, Grth. Prt., 1-Z.-W. sof. od. sp. Näh. 1. St. lks.

Wohnungen in umliegenden Gemeinden

Dotzheim in neuem H. 2×1 Z. u. K. m. Stall o. Wkst. bill. N. Wiesb., Dotzh. Str. 53, Lad.

Möbl. Wohnungen, Zimmer, Mansarden

Geisbergstr. 26, Gart.-Eingang Dambachtal 11, möbl. Wohn. 3—4 Zim., K., Veranda.

Ele. Wohn- u. Schlafzim. mit Balk., gr. Schreibtisch, sonn. Lage, bls. zu verm. Gustav-Adolf-Straße 1, 2. St. r.

Dotzheimer Str. 12, 2 möbl. Zimmer, Küche frei.

Dotzheimer Straße 12, möbliertes Zimmer frei.

Einfach möbl. Zimmer

z. vm. Hellmundstr. 29, Pt.

Hellmundstr. 48, 2. St. r., möbl. Frontsp.-Zimmer zu verm.

Kellerstraße 10, gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Näh. 1. Stock links.

Schön möbl. Zim. m. sep. Eing. sof. z. verm. N. Moritzstr. 35.

In kleinem Häuschen m. Gart. 2 sch. m. B. z. v., a. m. Penf. Platter Str. 65. Bahnverb.

Roonstr. 19, mbl. o. leere Mansarde, m. Ofen sof. od. spät.

Ein sonnig gut möbl. Zimmer billig zu verm. Näheres bei Lang, Schulberg 27, 1.

Schön möbl. Zimm. zu verm. Jung, Schwalb. Str. 45, 2. l.

Möbl. sch. sonniges Zimmer

sofort oder später. Schwalbacher Straße 69, 2. l.

2 Zim., möbl. od. unmöbl. a.

für Arzt

geeig. b. z. v. Taunusstr. 36, 1.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Vereinsstraße 15, Parterre.

Walramstr. 8, 2., schön möbl. Zimmer billig.

Zietenr. 10, 4. a. m. Flgs., 14 M.

Leere Zimmer u. Mansarden

2 leere Zimmer für Büro oder Wohnzwecke zum 1. Januar zu verm. Moritzstraße 12, Vorderhaus 1. Stock.

Albrechtstr. 2b, Südf., 2 leere Z., Balk., Gas, el. L., eig. Eing. z. vm. N. bis 4 Uhr, 1 Tr.

Eltv. Str. 14, Mtb., 2 gr. l. Z.

1—2 schöne l. Z., a. f. Geschäftsz. zu verm. N. Moritzstr. 35.

Moritzstr. 50, gr. l. Z. Stb. 8.

Albrechtstr. 32, gr. saubere Mansarde mit Kochherd.

Nicolastr. 4, Hab. Mans. m. G.

Schwalb. Str. 47, 1., E. Mauer-Str., 2 schön. leere Z. m. Ka. Eing., Gas, u. el. L., Balk. u. sonst. Zub., sof. od. spät.

Leere große beizb. Mans. und möbl. Zimmer sof. zu vm. Schwalb. Str. 71, Bäckerei.

Geschäftsräume, Lagerkeller u. s. w.

Heizb. Atelier, 32 qm m. Oberlicht sofort od. spät. zu verm. Näh. Moritzstr. 44.

Laden

vorzügliche Lage, billig zu vermieten. Adolfstr. 6.

Laden l. Eckhaus a. Res.-Theat.

mit Zim. od. kl. Wohnung m. Heiz., in verkehrsreicher gut. Lage, sehr bill. sof. z. vm. d. Köbler, Luisenstr. 48.

Laden p. Monat M 30 zu verm. Bismarckring 17.

Eltv. Str. 14, gr. Lad. m. Nbz.

Friedrichstr. 47, nächst der Kirchgasse

Großer Laden mit 2 Schaul. u. Nebenraum sofort z. vm.

Hellmundstraße 24

Ecke Bleichstr., kl. Laden zu verm. Näh. Bäckerei.

Hellmundstr. 45, Ecke Wellritzstr., Lad. zu vm. N. Schwalbacherstraße 47 bei Langewand.

Laden.

Häfnergasse 3, sof. od. auf 1.4. zu verm. N. b. W. Kapuss, Kl. Webergasse 13.

Karlstr. 36, 1. gr. hell. Lad., 2 gr. Schauf. m. od. o. 3-Z.-Wohn.

Kirchg. 19, gr. Lad. m. Nebenr. auf April 1917 zu verm.

Marktplatz 3 (direkt a. Markt, gute Verkehrsl.), groß. Laden mit Lagerr. u. Keller a. bes. od. spät., eventl. mit Wohnung. Näheres Büro Parterre links.

Moritzstr. 44, Laden mit od. ohne Wohn., sof. od. spät.

Moritzstr. 50, Lad. mit Wohn.

Laden Nerostr. 38 m. Wohn. u. od. ohne Lagerk. N. 1 r.

Rauenthaler Str. 9, Lad.

Rheinstr. 56, gr. Laden m. Preis 500 M. Näh. 2. St.

Laden zu vermieten. Röderstraße 47, an der Taunusstraße, auf gleich od. später.

Römerberg 19, Lad. m. We. u. kl. Whg. Herrngartenstr. 17.

Rüdesheimstr. 40, Lad. m. Kellerlg. 3 Z. a. 1. Jan. o. sp.

Laden

zu vermieten. Sedanplatz 1.

Walramstr. 27, Laden u. 2 Z. u. K., a. als Wohn. zu verm. 500 M. v. Jahr. N. Stb. Prt.

Laden.

Webergasse 12, sofort zu vermieten. Näh. bei W. Kapuss, Kleine Webergasse 13.

Eckladen.

Webergasse 14, sof. zu verm. Näh. bei W. Kapuss, Kl. Webergasse 13.

Dotzh. Str. 61, Werkst. o. Lag.

Ein Raum, der seither als Unterstell. v. einer 12-Zim.-Einricht. (Herrsch.-Wohn.) diente, hell, trocken u. diebessicher, mon. 25 M., zu verm. Näh. Nikolasstr. 41, 2. r.

Autoraum m. anst. Lagerräume ca. 100 qm ganz o. get. z. v. Zietenring 13 b. d. Hausm. oder Moritzstr. 9 b. Strieb.

Oranienstr. 35, Seitenb.

1. St., hell, heizb. gr. Raum für alle Zwecke zu verm.

Yorkstr. 20, sch. hell, trock. Lagerr. m. dir. Eing. v. d. Str. M 12 mon. N. 5. Dörner I.

Zimmermannstr. 10 Werkst.

Schlichterstr. 10, ein Weinkeller m. hydr. Aufz. u. Pferdestall ev. a. zu geeign. and. Zwecken zu vermieten.
Näheres daselbst 2. Stock.

Große Stallung

mit großem Futterboden, e. Lager geeignet, mit 2 Zim. Wohn., und mit Unterkunftsgelegenheit f. Fuhrw. sofort z. verm. Dotzheimer Str.

DEUTSCHE BANK
WIESBADEN
Wilhelmstrasse 22
Fernsprecher Nr. 225, 226, 6416

besorgt: alle bankmässigen Geschäfte
übernimmt: Vermögens- und Nachlassverwaltung
vermietet: Stahlkammer-Schrankfächer
verwahrt: Effekten und verschlossene Depots
versichert: Wertpapiere gegen Kursverlust bei der Auslosung, sowie Anleihen feindlicher Staaten gegen Kapitalschaden bei der Auslosung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt. 3449

Miet-Gesuche

In Rüdesheim
wird für Fräulein möbliertes Zimmer mit oder ohne Verpflegung zu längerem Aufenthalt gesucht. Off. mit Preisangabe unter F. 62 an die Filiale ds. Bl. Mauritiusstr 12. f

Unterricht

Dir. Dr. Loewenberg's **Pädagogium** (Höh. Privatsch. mit kl. Familienpensionat) **Rheinbahnstr. 5.** Fernsprecher 1583.
Bei gr. Zeitersparnis gründl. Vorbereit. f. alle Schul- u. Militärprüfungen einschl. Abitur
Arbeits- und Nachhilfestunden für schwache Schüler sämtl. höh. Lehranstalten. Eintritt jederzeit. Aufnahmebeding. kostenfrei durch 5021
Die Schulleitung.

Künstlerische Handarbeiten
VIETOR
Deutsche Kunstanstalt Wiesbaden

Berlitz-Schule
Rheinstr. 37 Fernspr. 3664
Türkisch, Ungarisch, Russisch, Polnisch, Spanisch, Italienisch, Holländisch, Schwedisch, Französisch, Englisch.
Nationale Lehrkräfte. 33

Fabers Privatschule
Adelheidstraße 71. 7054
Kleine Klassen, von Sexta an Erteilt Einjährigenzeugnis.

Institut Boltz Ilmenau i. Thür. Einj.-Abit. P. fr.

Verschiedenes

Eingetragene Schutzmarke.
Blusen
Morgenröcke
Unterröcke
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
R. Perrot Nachf.
Elsäss. Zeugladen, Flanellhaus
Ecke Grosse und Kleine Burgstrasse 1. 5410

Hüte
zum Fassonieren nach den neuesten Fassons besorgt
Marie Schrader,
5 Langgasse 5. 4829

Moderne Pelzgarnituren *390
auch einzeln, sehr billig zu verk. Frau Görg, Adelheidstr. 35, Pt.

Brieftasche verloren
Urlaubsscheine Stabsarzt Aumann enthaltend. Abzugeben. Geldinhalt Belohnung — *405
Bierstadter Höhe 63.

Direkte Aufträge v. 500 heiratslustigen Damen mit Verm. von 5—200000 M., Herren a. v. Verm., die rasch u. reich heiraten wollen, erh. kostenl. Ausk. d. Schlesinger, Berlin, Bismannstr. 29. E.

Gekittet wird: Glas, Marmor, Kunstgegenstände aller Art (Porzellan feuerfest im Wasser haltbar). Luisenplatz 6 bei D. Uhlmann. 2074

Hausjoppen
Schlafröcke in
grosser Auswahl
44 Wilhelmstrasse **Rosenthal & David**

Emser Wasser

WILH. HÖCKER
Gross - Küchen - Einrichtungen
Schillerplatz 2.
Fernsprecher 6424.

Kartoffelkasten
für 2, 5 oder 7 Zentner
Kartoffeln.
Extra stark u. zusammenklappbar. 5402
Kartoffeln luftig u. trocken aufzubewahren und bequem herauszunehmen.
Keine Verluste durch Fäulen.

Mitteldeutsche Creditbank
— Kapital und Reserven 69 Millionen Mark —
Friedrichstrasse 6 Fernspr. 66 u. 6604.
Scheck-Verkehr.
Vorteile eines Scheckkontos vor der Aufbewahrung von Bargeld.
Für den Inhaber: Verzinsung des Geldes. Leichte Verfügbarkeit z. B. zur Zahlung von Rechnungen usw. Ausschluss von Verlusten durch Diebstahl, Einbruch oder Feuer.
Für die Deutsche Währung: Stärkung der Reichsbank durch Verminderung d. Notenumlaufs.
Nähere Auskünfte werden gerne erteilt während der Geschäftsstunden von 9 bis 1 Uhr. 4575

M. Boden's grosses Pelzwaren-Lager, Breslau 1, Ring 38
Kürschnermeister. Hoflieferant J. M. der Königin-Ww. der Niederlande.
Lager fertiger Herren-, Damen-Pelze u. Jacketts, Offizierpelze, Autopelze, Kutscherpelze, Unterziehpelze, Pelzwesten u. Jacken fürs Feld. - **Stolas, Muffen** vom elegantesten bis einfachsten Genre **in allen Pelzarten.** — Fußsäcke, Pelz-Decken, -Vorleger, Bären- und andere Felle. - Extra-Anfertigungen — Neubezüge von Pelzen — schnellstens Auswahlsendungen
Pelzbezug und Pelzwerkproben franko! Preisliste gratis!
7584

Bekanntmachung.

Für die bevorstehenden, in den Monat November fallenden Feiertage, mache ich hiermit besonders auf die Bestimmungen des § 12 der Polizei-Verordnung vom 12. März 1913 über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage in der Fassung der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 18. März 1916, aufmerksam.

Hiernach dürfen an den Vorabenden des **Bußtages und der dem Andenken der Verstorbenen der 3 christlichen Konfessionen gewidmeten Jahrestage** (Allerseelentag, Totenfest) sowie an den 3 genannten Tagen selbst, weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten, d. h. mit Tanz oder Tanzmusik verbundene Lustbarkeiten veranstaltet werden.

Ferner dürfen am **Bußtage** außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schaustellungen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten nicht stattfinden. Nur Aufführungen ernster Musikstücke (Oratorien usw.) und Vorführungen von Lichtbildern aus der biblischen Geschichte oder sonst mit religiösem Zweck und Charakter sind gestattet, sofern sie in Kirchen oder in den Räumen solcher Konzert- und Theaterunternehmungen stattfinden, deren Zweck es ist, Darbietungen zu veranstalten, bei denen ein höheres Interesse der Kunst obwaltet. Das Verbot der öffentlichen Lustbarkeiten erstreckt sich auch auf solche private Lustbarkeiten, die geeignet sind, die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage zu beeinträchtigen.

Endlich sind an den **dem Andenken der Verstorbenen der drei christlichen Konfessionen** gewidmeten Jahrestagen theatralische Vorstellungen, Musikaufführungen jeder Art auch durch mechanische Instrumente, Singspiele, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen und Vorführungen von Lichtspielen und Lichtbildern nur gestattet, sofern bei diesen Veranstaltungen **der ernste Charakter** gewahrt ist.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1916. 390

Der Polizei-Präsident: von Schenck.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 65 eingetragenen Genossenschaft **Mitteldeutsche Hotel- und Gastwirte-Vereinigung, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht** mit dem Sitze zu Wiesbaden eingetragen, daß das Statut durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. August 1916 geändert ist.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1916. K44

Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

In unser Handelsregister B wurde heute unter Nr. 308 eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma **Kartoffellieferungsgesellschaft mit beschränkter Haftung** mit dem Sitze zu Wiesbaden eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist es von der Stadtgemeinde Wiesbaden Kartoffeln zu beziehen und sie an die hiesige Einwohnerschaft, die selbst einkellert und an hiesige Wiederverkäufer zu vertreiben.

Das Stammkapital beträgt 50 000 Mark.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **Karl Bauer** zu Wiesbaden.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 10. Oktober 1916 festgestellt.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1916. K43

Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

Städtische Kriegsküchen.

Um eine schnelle und glatte Abwickelung des Verkehrs an den Kassenschaltern der Kriegsküchen zu ermöglichen, ist es unbedingt erforderlich, daß neben der Fleischkarte auch die Brotkarte vorgelegt wird. Von der Vorlage der Brotkarte kann nur bei solchen Personen abgesehen werden, die außerhalb des Stadtkreises Wohnung haben, hier jedoch beruflich tätig sind. Diese Personen müssen eine diesbezügliche Bescheinigung ihres Arbeitgebers vorlegen.

Sonntags geschlossen.

Der Besuch der Kriegsküchen an Sonn- und Feiertagen ist derartig schwach, daß aus rein wirtschaftlichen Gründen dem Beispiel anderer Großstädte, wie Cöln a. Rh., Frankfurt a. M. folgend, zunächst versuchsweise, ab 1. November sämtliche Küchen an diesen Tagen geschlossen bleiben.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1916. 4348

Der Magistrat.

Evang. Familien-Alumnat, Oberlahnstein a. Rh.
für Schüler des Gymn. u. Realprogymn. Vorzügl. Empfehl. Reiche erzieh. Erfahrung. Anstaltsplan d. Prof. Paul Beer. 8338

Zweite Sammlung.

47. Gabenverzeichnis.

Es gingen ein bei der **Zentralstelle** für die Sammlungen freiwilliger Hilfstätigkeit im Kriege, **Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Wiesbaden,** in der Zeit vom 21. Oktober 1916 bis einschließlich 27. Oktober 1916:

Eingegangene Beträge von 500 Mk. an.

Carl Dieterich, Schöne Aussicht, für kriegsgefangene Deutsche (Bl. f. H. u. Ind.) 2000 M — durch Frau de Graaff, Frankfurt, von einer deutsch-freundl. amerikanischen Familie 500 M.

Eingegangene Beträge bis zu 500 Mk.

Erlös aus dem Verkauf von Postkarten usw. 277.44 M — Wiesbadener Tagblatt-Sammlung für erbl. Krieger 70 M, dieselbe für kriegsgefangene Deutsche 1 M, dieselbe für die Flotte 130 M — F. W. S. 100 M — Abteilung VII für kriegsgefangene Deutsche 50 M — von einem schiedsmännischen Vergleich zwischen Faust und Schupp 20 M — Ingenieur Reuter für Verwundete (Nass. Landesbk.) 10 M, derselbe für erbl. Krieger 8 M, Frl. Minna Wagner d. d. Goldankaufstelle 10 M — Durch Ga. Pfaff v. J. C. Christ Oestrich von alten Kapseln und Korken 3 M — Justizrat Dr. Fleischer für verkaufte Lieder 2.80 M — Von einigen Schülern der Klasse Quarta A des Realgymnasiums aus Eichensammlung 2.60 M — V. W. 2 M — Klasse IV a der Niederbergschule (Erlös aus Sammlung von Bucheckern) 1.87 M — Skatgewinne 1.15 M — Klasse II a der Niederbergschule 1.00 M.

Bisheriger Ertrag der 2. Sammlung: 482 651.69 M.

Granaten-Nagelung.

Diemers Hotel Regina 13.90 M — R. Gradenwitz 10 M — Hotel Kölnischer Hof 5.70 M — Synagogen-Gesangverein 25.80 M.

Bish. Ertrag der Granaten-Nagelung: 53 220.55 M.

Für Weihnachtsgaben:

J. Cs. 200 M — Frl. K. Scheibler 200 M — K. B. 150 M — Frau General Paoenstecher 100 M — Hauptmann Werner 100 M — Professor Frank 50 M — Emil Hees 50 M — Frau Dr. Obach 50 M — Frau von Sass-Jaworska 50 M — Pfarrer Schübler 50 M — Rentner Toepke 50 M — Frau Sophie Herts 30 M — Deutsche Gelatine-Fabriken Höchst a. M. 30 M — Frau Kammerdirektor Keller 25 M — Frau Bennin 20 M — Frl. Ida Böseler 20 M — H. u. A. Hönick 20 M — Frau Oberst Michaelis 20 M — Frl. von Münnenberg 20 M — Landrentmeister Hehner 10 M — Laufkränzchen 10 M — von Martits 10 M — J. R. 10 M — K. 5 M — Klasse I b an der Lehrstrahenschule 4.33 M — Klasse VI an der Niederbergschule (Lehrer Schill) 2.25 M — Klasse V a an der Niederbergschule (Lehrer Hartmannsbenn) 2 M.

Wegen etwaiger Fehler, die in dem heutigen Verzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Wiesbaden, Königliches Schloß, Mittelbau, links. Wir bitten **dringend** um weitere Gaben. 5406

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 29. Oktober, abends 7 Uhr. Abonnement B.

Mona Lisa.

Oper in zwei Akten von Max Schillings. Dichtung von Beatrice Dovsky. In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Mebus.

Ein Fremder . . . . . Herr de Garmo
Eine Frau . . . . . Frl. Bommer
Ein Leiendruber . . . . . Herr Schubert

Messer Francesco dei Stocondo . . . . . Herr de Garmo
Messer Pietro Tumonk . . . . . Herr Eckard
Messer Arrigo Oldofredi . . . . . Herr Favre
Messer Alessio Benevenli . . . . . Herr Haas
Messer Sandro da Luzano . . . . . Herr von Schenck
Messer Malolino Pedrugi . . . . . Herr Rehkopf
Messer Giovanni de' Salviati . . . . . Herr Schubert
Mona Fiordalisa, Gattin d. Francesco . . . Frl. Bommer
Mona Ginevra, ad Alta Rocca . . . . . Frau Friedfeldt
Dianora, Francescos Tochter aus erster Ehe . Frau Krämer
Piccarda, Zofe der Mona Fiordalisa . . . . Frl. Haas

Die Handlung spielt zu Florenz, Ende des 15. Jahrhunderts; das Vor- und Nachspiel in der Gegenwart.
Musikalische Leitung: Herr Professor Mannstaedt.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus.
Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinerie-Oberinspektor Schleim.
Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe-Oberinspektor Geyer.
Ende nach 9.30 Uhr.

Montag, 30., abends 7 Uhr, Abonnement D: Wie es Euch gefällt. — Dienstag, 31., Ab. A.: Der Troubadour. — Mittwoch, 1. Nov., Ab. E: Mignon. — Donnerstag, 2., Ab. D.: Aida. — Freitag, 3., Ab. G.: Einmaliges Gastspiel der Frau Lucie Höflich vom Deutschen Theater in Berlin: Rose Bernd. — Samstag, 4., bei aufgeh. Ab.: Polenblut. — Sonntag, 5., Abonnement C.: Tannhäuser. — Montag, 6., Ab. A.: Erde. — Mittwoch, 8., bei aufgeh. Ab. (Volkspreise): 2. Volksabend: Die Braut von Messina. (Der Vorverkauf beginnt Sonntag, den 29. Oktober.)

Residenz-Theater.

Sonntag, den 29. Oktober. Nachmittags 3.30 Uhr.

Donna Diana.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Moreto-West. Für das Residenz-Theater eingerichtet von Dr. Herman Rauch. Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

Don Diego, souveräner Graf von Barcelona — Heinrich Kamm
Donna Diana, Erbprinzessin, seine Tochter — Agnes Hammer
Donna Laura, — Käthe Hausa
Donna Fenisa, — Margarete Hoffmann
seine Nichten
Don Cesar, Prinz von Urgel — Wilhelm Chandon
Don Luis, Prinz von Bearne — Erich Müller
Don Gaston, Graf von Foix — Gustav Schenck
Perin, — Fritz Kleinke
Sekretär und Vertrauter der Prinzessin
Florella, — Else Bayer
Kammermädchen der Prinzessin

Der Schauplatz ist in Barcelona.
Ende 5.30 Uhr.

Abends 7 Uhr. Neuheit! Abends 7 Uhr. Neuheit!

Liese Lustig.

Ein fröhliches Spiel in 3 Aufzügen von Paul Georg Münch. Spielleitung: Fedor Brühl.

Der Herzog — Wilhelm Chandon
Die Herzogin — Hedwig von Bendorf
Prinzeß Liselle, — Jessi Hold
Prinz Konrad, — Elsa Tillmann
deren Kinder
Freiin Maria von Bornim, — Magda Lütgen
Erzieherin der Prinzessin
Kammerherr v. Rodenberg — Fritz Kleinke
Fritz-Arnulf — Erich Müller
Freiherr Rado v. Radener — Hans Flieser
Johannes Tilbrand, der Meister — Heinrich Kamm
Göß, — Hans Alders
Klaus, — Gustav Schenck
Heinz, — Albert Ihle
Henning, — Rudolf Hildenbrand
Lotte, — Margarete Hoffmann
Hilde, — Else Bayer
Hanna, — Wilma Spohr
Leni, — Edith Wiethase
Tilbrands Scholaren
Eduard Schwennicke — Alduin Unger
Vater Gerstner, Weinbauer — Oskar Bugge
Christine, seine Magd — Minna Agte
Anna, Hausmädchen — Gisela Richter
Franz, Kammerdiener — Otto Nagi

Das Stück spielt einige Wochen vor Ausbruch des Weltkrieges 1914.
Ende nach 9 Uhr.

Wochenspielplan. Montag, 30.: Logierbesuch. — Dienstag, 31.: Liese Lustig. — Mittwoch, 1. Nov.: Die selige Exzellenz. — Donnerstag, 2.: Liese Lustig. — Freitag, 3.: 1. Volksvorstellung: Stein unter Steinen. — Samstag, 4.: Das Konzert.

Stadttheater Frankfurt a. M.
Opernhaus.
Sonntag, 29. Okt., nachm. 3.15 Uhr: Mignon.
Abends 7.30 Uhr: Der fliegende Holländer.
Schauspielhaus.
Sonntag, 29. Okt., nachm. 3 Uhr: Die zärtlichen Verwandten.
Abends 6.30 Uhr: Herr Sysi.

Stadttheater Mainz.
Sonntag, 29. Okt., nachm. 3 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.
Abends 7 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Neues Theater Frankfurt a. M.
Sonntag, 29. Okt., nachm. 3.30 Uhr: Filmzauber.
Abends 8 Uhr: Onkel Bernhard.

Festsaal der Turngesellschaft
Mittwoch, 1. November, 8 Uhr:
Wagner-Liszt-Abend.
Kammersänger Walther **Kirchhoff**
Programm:
Aus Meistersinger: Am stillen Herd, Preislied; Tannhäuser: Romerzählung; Lohengrin: Gralserzählung; Liszt: Lieder.
Numerierte Karten zu 5, 4, 3 u. 2 M. und unnumerierte zu 1 M. in der Musikalienhandlung Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 16 und Abendkasse. 5384

NASSAUISCHER KUNSTVEREIN WIESBADEN
Ausgestellt vom 1. Oktober bis 30. November Kollektionen von
Walter Ophey, Düsseldorf, Alice Lenhard-Falkenstein, Wiesbaden, Fritz Kaltwasser, Wiesbaden, Prof. Christian Landenberger, Stuttgart, Allexander Soldenhoff, Frankfurt
Einzelwerke von
Liebermann, Slevogt, Trübner, Uhde, Keller, Stuck, Leibl, Feuerbach, Schuch, Spitzweg, Marées, Kuehl, Kampf u. a.

NEUES MUSEUM
TAEGLICH VON 10—5 UHR
SONNTAGS VON 10—1 UHR

SCHNEIDER'S KUNST-AUSSTELLUNG FRANKFURT A.M.
ROSSMARKT 23 — A. GUTENBERGDENKM.
Hans Thoma
auserlesene Werke verschiedener Jahre
sowie
des Meisters neuestes Bild.
Böcklin — Israels — Liebermann
Spitzweg — Trübner — Zügel u. a.
Werke junger zukunftsreicher Künstler. 4686

Kinephon Taunusstraße 1.
Taunusstraße 1.
Erst-Allein-Erstaufführung!
Alta Nielsen in
„Engeleins Hochzeit".
Lustspiel in 3 Akten.
Gerda Gerovius.
Lustspiel.

Pyramiden
Honigfliegenfänger
der beste u. praktischste der Welt mit Aufhängevorrichtung an jed. Stück, frische Garantie-Ware. 100 Fänger 5 M., bei 200 Stck an franko Nachnahme. J. Bähr, Wartenfels 24, i. Bayern. 15

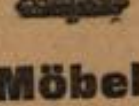
Zur Kassenpraxis zugelassen
Sprechstunden: 1½—3½
Sonntags 10—12 Uhr.
Minor, prakt. Arzt,
Philippsbergstr. 39, I. Tel. 4758

Mädchen- u. Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit
Mittwoch, den 1. November 1916, abends 8 Uhr in der Aula des Lyzeums I (Eingang Herrnmühlgasse)
Vortrag
von Frau Elly Heuß-Knapp, Heilbronn:
„Der Einzelne und die Volksgemeinschaft"
Gäste willkommen! Eintritt frei. Der Vorstand

Cigarren, Cigaretten u. Tabake
empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.
W. Bickel, Langgasse 20.

Seit Jahren **reinige** und **desinfiziere** ich Wiesbaden und Umgegend die **Fernsprecher** und bitte um weitere Anmeldung.
Dr. Rudels Nerolit-Werke
Telefon 1721. Abteilung **Wiesbaden,** Luisenstraße 3.

Wohnungs-Einrichtungen!
Schlafzim., Wohn-, Herren-, Speisezim., Salons, Küchenlegr. einzelne Möbelstücke, Polster-Sessel, Sofas in bek. guter Qualität.
Weyershäuser & Rübsamen
Wiesbaden — Möbelfabrik — Luisenstrasse 11.



J. & G. ADRIAN
Königl. Hofspediteure.
Bahnhofstrasse 6. Fernsprecher 59.
Möbeltransporte von und nach allen Plätzen.
Umzüge in der Stadt. 2161
Grosse moderne Möbellagerhäuser.

Vorläufige Anzeige.
Am 28. November 1916 läßt zu Wiesbaden im Kurhaus der Wirtschaftsausschuß der XI. Armee versteigern
45 Nummern 1915er serbische Naturweine
(weiße Semendrianer)
spät gelesen, gekeltert und behandelt unter deutscher Oberleitung lagernd in Erbach im Rheingau. — Nähere Nachricht folgt.

Paletots — Ulster
Regenmäntel
Münchener Lodenmäntel
grösste Auswahl.
Sport-Haus **Schaefer**
Webergasse 11.